



Jahresbericht 2016



Der desaströse Rückgang der Biodiversität, vor allen Dingen in der Agrarlandschaft, schreitet voran. So ist der dramatische Insektenverlust unmittelbar mit den negativen Trends bei Feldvögeln und Amphibien verbunden. Der NABU stemmt sich dagegen und setzt sich für die Vielfalt von Arten und Biotopen ein und möchte auch andere dafür begeistern. Nur gemeinsam können wir es schaffen, unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.

VORWORT	4
LANDWIRTSCHAFT	
„Gute fachliche Praxis“ anpassen	5
Gemeinsam gegen Massentierhaltung	6
Projekt: AUFWERTEN!	7
WALD	
Umweltgifte gefährden Artenvielfalt	8
Der Wald muss tabu bleiben	9
ALLEENSCHUTZ	
Alleenland Brandenburg adé?	10
GEWÄSSERSCHUTZ	
Pufferzone Gewässerrandstreifen	11
FLÄCHENMANAGEMENT	
Verantwortung für die Schöpfung	12
Die Lange Dammwiesen	13
BESUCHERZENTREN	
Das internationale Fledermausmuseum	14
20 Jahre Besucherzentrum Rühstädt	15
JAHRESRÜCKBLICK 2016	16-17
LANDESFACHAUSSCHÜSSE	
Faszination Säugetier	18
Kulturlandschaften bewahren	19
AMPHIBIENSCHUTZ	
Stationäre Amphibienschutzanlagen	20
LANDESBÜRO	
Online-Tool gewinnt an Bedeutung	21
DIE NAJU	
25 Jahre NAJU Brandenburg	22
NABU VOR ORT	
Tauchen für den Naturschutz	23
Bunte-Meter-Helden	24
Forschung und Naturschutz	25
FINANZEN	
Der Haushalt 2016	26
Erträge und Aufwendungen 2016	27
NABU BESUCHERZENTREN	28-29
MITGLIED WERDEN	30
DER VORSTAND IMPRESSUM	31



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

Erfolgreicher Arten- und Naturschutz ist abhängig vom persönlichen Engagement. Einer von vielen Ehrenamtlichen ist Günter Lohmann aus dem Havelland, der 2016 seinen zweitausendsten Fischadler beringt hat. In seiner Region hatte er 1987 das erste Brutpaar ausgesetzt. Auch das Ehepaar Gille aus Schwedt/Oder hat sich bereits zu DDR-Zeiten für den Naturschutz und die Umweltbildung eingesetzt. Sie sind für ihr unermüdliches Engagement im vergangenen Jahr mit der Lina-Hähnle-Medaille, der höchsten Auszeichnung unseres Bundesverbands, geehrt worden. Die Begegnung und der Austausch mit unseren Aktiven ist immer wieder ein Ansporn für meine Arbeit im Landesverband.

Der dramatische Rückgang der gesamten Insektenfauna wird immer gravierender. Die Gesamtmenge der Insekten ist auf weniger als 20 Prozent zum Ausgangswert von vor 25 Jahren geschrumpft. Dies ist auch ein großer Nahrungsverlust für unsere Vögel und Fledermäuse. Besonders deutlich war der Rückgang der Insekten in den letzten Jahren, als neue hochwirksame Pestizide auf den Markt kamen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass wir wirksamen Arten- und Naturschutz nur betreiben können, wenn wir auf die Rahmenbedingungen Einfluss nehmen. Deshalb hat der NABU Bundesverband 2016 einen Bundesausschuss Umweltchemie/Ökotoxikologie eingerichtet, der von unserem stellvertretenden Landesvorsitzenden, PD Dr. Werner Kratz, geleitet wird.

In der Landespolitik hat der Naturschutz nicht den angemessenen Stellenwert. Ein rigoroser Stellenabbau schränkt die Möglichkeiten der Naturschutzverwaltung immer mehr ein. Die grundlose Versetzung des Abteilungsleiters Naturschutz durch Minister Vogelsänger wirkt als zusätzliche Schwächung. Wir fragen nach dem politischen Gestaltungswillen für den Naturschutz. Naturschutzprojekte, die von Kreisen und Kommunen vorgeschlagen werden, treffen sogar auf den anhaltenden Widerstand des Ministeriums. Abgesehen von Erfolgen bei wenigen Tierarten ist beim Rückgang der biologischen Vielfalt eine Trendwende weiterhin nicht in Sicht.

Wir müssen stark sein, um uns wirkungsvoll für die Natur in Brandenburg einzusetzen. Es ist sehr ermutigend, dass die Zahl der Mitglieder unseres Landesverbandes erneut deutlich gestiegen ist, auf 13.520 Ende 2016. Den vielen Aktiven danke ich herzlich für ihren Einsatz. Gemeinsam wollen wir uns auch 2017 für die Bewahrung der Natur in unserem Land einsetzen.

Friedhelm Schmitz-Jersch
NABU-Landesvorsitzender



Biodiversität sieht anders aus. Monokulturen gefährden die Artenvielfalt.

„Gute fachliche Praxis“ anpassen NABU fordert Umdenken in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft arbeitet in und mit der Natur. In früheren Jahrhunderten ergab sich aus der Nutzung des Bodens eine reichhaltige Natur und eine vielfältige Landschaft. Inzwischen ist die industrielle Landwirtschaft die größte Bedrohung für unsere heimische Natur. Sie vernichtet den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten. Und sie gefährdet durch den massiven Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln unsere eigenen Lebensgrundlagen.

Mittels Ordnungsrecht und Förderpolitik wird versucht, dem dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt sowie der Belastung von Böden und Grundwasser entgegenzuwirken. Schon 1997 wurden in Brandenburg die Leitlinien zur ordnungsgemäßen Bodennutzung erlassen. Diese enthalten unter anderem Aussagen zur Bodenbearbeitung, zu Fruchtfolgen, der Gestaltung der Feldflur sowie dem Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln. Der NABU forderte auf seiner LVV im Herbst 2016, diese Leitlinien, die die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft bestimmen, zu überarbeiten, den aktuellen Bedingungen anzupassen und konsequent anzuwenden. In einem anschließenden Gespräch mit Minister Vogelsänger hat dieser zugesagt, die Verbände in die Überarbeitung mit einzubinden.

Der andere große Einflussfaktor auf die Art der Landbewirtschaftung ist die Agrarförderung. Europaweit werden 60 Milliarden Euro dafür bereitgestellt, das sind rund 40 Prozent

des EU-Haushalts. Allein in Brandenburg stehen jährlich rund 500 Millionen Euro für die Agrarförderung zur Verfügung. Mehr als zwei Drittel der Förderung werden als sogenannte Flächenprämie nach der Größe der Betriebe mit der Gießkanne verteilt. Von dem verbleibenden knappen Drittel steht wieder nur ein kleinerer Teil zur Finanzierung von Naturschutzleistungen der Landwirte bereit. Der vorhandene Spielraum wird von den Bundesländern unterschiedlich genutzt. Brandenburg hat die Förderung zusammengestrichen. Maßnahmen im Ackerbereich fehlen fast vollständig. In einem Gespräch mit dem neu gewählten Präsidium des Landesbauernverbands wurde verabredet, in einem gemeinsamen Papier von der Landesregierung zu fordern, zumindest die Förderung von Blühstreifen auf Ackerflächen zu ermöglichen. Dies wäre ein Beitrag zu mehr Insektenvielfalt und zur Gestaltung der Kulturlandschaft.

Gute fachliche Praxis (GfP)

- Die Richtlinie enthält u.a. Aussagen zur Bodenbearbeitung, Fruchtfolgen, Gestaltung der Feldflur, Pflanzenschutz und Düngung. Die inhaltliche Substanz der Richtlinie muss erhalten und gestärkt werden, darüber hinaus müsse diese aber den geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen, etwa durch NATURA 2000 und Wasserrahmenrichtlinie auf EU-Ebene sowie durch Düngeverordnung, Bundesbodenschutzgesetz und Pflanzenschutzrecht auf nationaler Ebene angepasst werden, so die Forderung des NABU Brandenburg.
- Die Delegierten der Landesvertreterversammlung (LVV) 2016 verabschiedeten eine Resolution zur Neufassung der Leitlinien zur ordnungsgemäßen Bodenbewirtschaftung in Brandenburg.



Fröhliche Gesichter bei den Vertretern der Bürgerinitiative und dem NABU-Landesvorsitzenden (2.v.l.), denn das Verwaltungsgericht Potsdam lehnte im November 2016 den Bau der Hähnchenmastanlage in Groß Haßlow ab.

Brandenburg unterversorgt?

- Laut Landwirtschaftsministerium reicht die Produktion in Brandenburg nicht aus, um die Region zu ernähren. Während Deutschland zu den Exportnationen gehört, ist die Region Berlin-Brandenburg angeblich mit 36,2 % Selbstversorgungsgrad weit hinten. Der eigentliche Grund ist aber ganz einfach: In der Mitte liegt die Bundeshauptstadt mit knapp 4 Mio. Einwohnern und keiner nennenswerten Produktion an Nahrungsmitteln.

Betriebsgrößen steigen

- Brandenburg liegt stets im bundesweiten Spitzenfeld bei den durchschnittlichen Betriebsgrößen (2010):
Rinderhaltung: Ø 216 Tiere pro Betrieb - Platz zwei.
Schweine: Ø 1.125 Tiere pro Betrieb - Platz drei.
Hühner: Ø 7.853 Tiere je Betrieb - Platz vier.

Gemeinsam gegen Massentierhaltung Mastbetriebe gefährden Luft, Wasser und Boden


Das Motto „wachse oder weiche“ hat in der Vergangenheit leider auch vor den landwirtschaftlichen Betrieben mit Nutztierhaltung nicht haltgemacht. Obwohl es dort um Lebewesen geht, die ein uns ähnliches Schmerzempfinden und vergleichbare Bedürfnisse nach Freiraum, Vielfalt und Beschäftigung haben. Dennoch werden die Tiere durch Zucht und Eingriffe wie Schwanzkürzen oder Schnabelstutzen den Produktionsabläufen angepasst.

Die Produktionsabläufe an die grundlegenden Bedürfnisse der Tiere anzupassen, die letztlich ihr Leben für uns opfern, scheint nahezu nebensächlich. Zudem werden die Anlagen, in denen die Massenware Fleisch produziert wird, immer größer und ihre Auswirkungen auf die Umwelt immer erschreckender.

Daher begleitet der NABU Brandenburg bereits in vielen Regionen im Land, an der Seite von engagierten Bürgern, die Genehmigungsverfahren solcher Megaställe und ihrer oft immensen Umweltauswirkungen kritisch. Besonders problematische Genehmigungen werden auf ihre Rechtmäßigkeit geprüft. Wie bei den Anlagen in Könckendorf für über 327.000 Masthähnchen, in Hohenstein für 150.000 Masthähnchen, in Groß Haßlow für 328.000 Masthähnchen, in Wadelsdorf für 6.800 Schweine, in Haßleben für 37.000 Schweine und die geplante Erweiterung der Anlage in Tornitz auf über 80.000 Schweine.

Die bereits bestehende Anlage in Tornitz ist derzeit für 67.000 Tierplätze zugelassen und hat bereits jetzt massive Auswirkungen auf ihre Umwelt. Dies deckte ein Gutachten über die Ammoniakbelastung und Stickstoffdepositionen in alarmierender Klarheit auf. An allen 13 Prüfpunkten wurden die zulässigen Stickstoffeinträge um ein Vielfaches überschritten, an vier dieser Punkte sogar um das 10-20fache. An diesem Standort müssen nicht nur die Erweiterung der Anlage gestoppt, sondern auch dringend Filteranlagen nachgerüstet werden.

Insgesamt ist eine Kehrtwende von der Massenware Fleisch hin zum wertvollen Qualitätsprodukt mit einer entsprechend aufgestellten Agrarförderung für artgerechtere Tierhaltung längst überfällig. Gemeinsam mit 47 weiteren Verbänden und Organisation engagieren wir uns daher im Agrarbündnis für Berlin und Brandenburg.

 brandenburg.nabu.de/landwirtschaft



Dringend müssen mehr Gehölzarten förderfähig und der Anbau heimischer, langsam wachsender Arten stärker belohnt werden.

Projekt: AUFWERTEN! Kooperation mit Universitäten

Nachwachsende Rohstoffe, regenerative Energieträger, attraktive, strukturreiche Landschaften, Bodenschutz, Erosionsschutz, Naturschutz, Förderung von Artenvielfalt sowie rentable und praktikable Landbewirtschaftung sollen in dem vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderten Projekt „AUFWERTEN“ zusammen gedacht und in die Umsetzung gebracht werden.

Gemeinsam mit dem NABU Senftenberg und Experten aus unseren Landesfachauschüssen begleitet der NABU Brandenburg dieses Projekt der BTU Cottbus und der TU München. Zentrale Fragen für den NABU sind der Einfluss von Agroforststreifen auf die Artenvielfalt und eine möglichst naturschutzfachlich wertvolle Gestaltung und Bewirtschaftung.

Besonders intensiv hat den NABU dabei die Suche nach einem geeigneten Indikator beschäftigt, um den naturschutzfachlichen Einfluss anhand landesweit vorhandener Daten abschätzen zu können. Das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) hat in einem Projekt, das auf 65 jeweils ein Quadratkilometer großen landwirtschaftlichen Flächen durchgeführt wurde, Agrarvogelarten erfasst. Durch die wissenschaftliche Auswertung des Projektes konnten nun konkrete Schwellenwerte festgelegt werden. Diese definieren ab wann

die zusätzliche Anlage von Agroforststreifen, sich positiv oder negativ auf die Vielfalt der vorkommenden Brutvögel auswirkt. Es wurde deutlich, wie schwierig es ist, Prognosen für das Vorkommen bestimmter Arten abzugeben. Die Erfassung von Vögeln, Insekten, Wildkräutern und Pilzen auf agroforstlichen Testflächen und vergleichbaren Strukturen soll weitere Erkenntnisse über den Wert und die Nutzungsmöglichkeiten von Gehölzstreifen auf Äckern bringen. Diese findet derzeit auf vier Flächen im Projektgebiet der Gemeinden Finsterwalde, Amt Kleine Elster und Schönwalde statt.

Für den naturschutzfachlichen Wert der Agroforststreifen ist in erster Linie die Artenzusammensetzung und die Dauer der Ernteintervalle von Bedeutung. Dazu müssen dringend mehr Gehölzarten förderfähig gemacht und heimische, langsamer wachsende Gehölze stärker belohnt werden.

brandenburg.nabu.de/aufwerten

AUFWERTEN

- Steht für **Agroforstliche Umweltleistungen Für WERTschöpfung und ENERgie** und ist ein vom BMBF gefördertes Verbundprojekt. Ziel ist es dabei, die Voraussetzungen für die Umsetzung von Agroforstsystemen aus verschiedenen Blickwinkeln zu analysieren und hierfür konkrete Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Energiestatistik Brandenburg

- Stromverbrauch (2015): 18.936.600 MWh/Jahr (100%), davon:

Erneuerbare Energien 77%

Windkraft 51%

Solarstrom 13,18%

Biomasse 12,2%

Klärgas etc. 0,77%

Wasserkraft 0,11%

Quelle: energymap.info



Die Larven der Kiefernbuschhornblattwespe finden in den monotonen Kiefernforsten Brandenburgs ideale Bedingungen für eine Massenvermehrung vor.

Schädling oder Abfallverwerter?

- Borkenkäfer, Kiefernbuschhornblattwespe oder auch die Nonne sind keine natürlichen Schädlinge, sondern haben als „Abfallverwerter“ eine wichtige Funktion im Ökosystem.
- Sie sind mit anderen Insekten, Pilzen und Bakterien wichtige Holzersetzer, wodurch Nährstoffe gewonnen werden, die neuen Bäumen das Wachstum ermöglichen.
- Monokulturen, in denen Bäume dicht an dicht gepflanzt sind, bieten ideale Bedingungen dafür, dass sich einige Arten ungehemmt vermehren und ausbreiten können.
- Ein natürlicher Wald wäre mosaikartig von verschiedenen Laub- und Nadelbäumen durchsetzt und wirkt als natürliche Barriere der Ausbreitung von Schädlingen entgegen. Auch bietet er vielen verschiedenen Insekten einen Lebensraum, die zum Teil als Gegenspieler der Schädlinge auftreten.

Umweltgifte gefährden Artenvielfalt NABU stellt sich gegen das Insektensterben

Immer häufiger erreichen uns beunruhigende Meldungen, welche die katastrophalen Einflüsse von Pestiziden und anderen Umweltgiften auf Pflanzen, Tiere, Ökosysteme und letztlich auch auf uns Menschen verdeutlichen. Um auch auf dem Gebiet der Umweltgifte fundiert arbeiten zu können, beschloss der NABU im November 2015 die Gründung des Bundesfachausschusses „Umweltchemie und Ökotoxikologie“.

Engagierte Wissenschaftler, NABU Mitglieder und Interessierte kamen erstmalig im Februar 2016 zur konstituierenden Sitzung in Potsdam zusammen, bei der die Aufgaben und Inhalte des Bundesfachausschusses (BFA) festgelegt wurden. Sprecher des BFA ist unser stellvertretender Landesvorsitzender Dr. Werner Kratz, der sich als Ökotoxikologe intensiv für diesen BFA beim NABU Bundesverband eingesetzt hat, denn gerade die vermehrt eingesetzten Chemikalien in der Landschaft sind Hauptursache für den Rückgang der Artenvielfalt.

Auf dem NABU Wintertreffen 2016 im Schlaubetal stellte Martin Sorg, Mitglied des Entomologischen Vereins Krefeld, die Zahlen zum Rückgang der Biomasse fliegender Insekten in NRW vor, die durch wissenschaftliche Fangmethoden ermittelt wurden. Es wurde festgestellt, dass in den letzten 25 Jahren, mit Zunahme der Intensivierung der Landwirtschaft, die Insektenbiomasse

um bis zu 85 Prozent zurückgegangen ist. Dabei wurden die Untersuchungen in Naturschutzgebieten durchgeführt und nicht in der Agrarlandschaft, wo die Ergebnisse noch niederschmetternder sein dürften.

Doch Chemikalien werden nicht nur auf Feldern eingesetzt, sondern auch im Wald. Auch im letzten Jahr hat sich der NABU Brandenburg wieder gegen die großflächige Behandlung von Wäldern eingesetzt, um zu verhindern, dass nicht nur Schädlinge, sondern auch andere an Eichen lebende Arten, wie zum Beispiel Tagfalter, getötet werden. Besonderer Einsatz war gefragt, als im August 2016 die Kiefernbuschhornblattwespe im Elbe-Elster-Kreis auf 5000 Quadratmeter bekämpft werden sollte, um einen Kahlfraß in den Kieferbeständen abzuwenden. Durch unsere Intervention konnte der großflächige Einsatz des Schädlingsmittels in diesem Fall eingegrenzt werden.

 brandenburg.nabu.de/forstwirtschaft



Die teils sehr alten Bäume, wichtige Habitats für eine Vielzahl von Tieren - müssten teilweise den Windkraftanlagen weichen.



Der Wald in der unmittelbaren Nähe vom ehemaligen Flugplatz Sperenberg (Landkreis Teltow-Fläming). Hier sollen bis zu 45 Windkraftanlagen mit je 3-4 Megawatt entstehen.

Der Wald muss tabu bleiben

Naturverträgliche Windkraftnutzung

Nach dem Willen der Landesregierung sollen auf zwei Prozent der Landesfläche Windkraftanlagen errichtet werden. In einem gemeinsamen Positionspapier forderten NABU und BUND 2016, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien naturverträglich gestaltet wird und zur Erreichung der Klimaschutzziele beiträgt.

Bisher führte der erhebliche Ausbau der Windenergie in Brandenburg nicht zu einer Reduzierung der Braunkohleverstromung. Kritisch sehen die Naturschützer auch die Errichtung von Windkraftanlagen im Wald. Allein durch den Bau der Zuwegung und die Standfläche der Anlagen büßen unsere Wälder einen erheblichen Teil ihrer ökologischen Funktion ein. Angeblich sollen nur naturferne Forste für Windkraftanlagen genutzt werden. Abgesehen von der Fragwürdigkeit dieser Einstufung können sich Wälder mit geringerem ökologischem Wert während der Standzeit von Windkraftanlagen zu artenreichen Wäldern entwickeln.

Deutliche Kritik äußerte der NABU Brandenburg im Sommer 2016 am Vorgehen für einen Windpark im Wald beim ehemaligen Flugplatz Sperenberg unter dem Etikett Multi-Energie-Kraftwerk (MEKS). Neben einem Solarfeld sind im bisher geschlossenen Waldgebiet bis zu 45 Windkraftanlagen mit je 3-4

Megawatt Leistung geplant. Dieses Windfeld hat eine Fläche von etwa 16 Quadratkilometern. Der Wald ist Heimat und Nahrungsgebiet der äußerst seltenen Nordfledermaus und vieler weiterer streng geschützter Fledermausarten. Von den geschützten Arten ist besonders der Seeadler zu nennen, der in diesem Gebiet brütet. Auch Teile von FFH-Schutzgebieten sollen in Anspruch genommen werden.

Der NABU befürchtet, dass die Beschreibung als „Demonstrationsprojekt der Energiewende“ dazu führen könne, offensichtliche Ausschlussgründe auszuhebeln. In einem offenen Brief an die Ministerin für Landesplanung, Kathrin Schneider, macht der NABU Brandenburg deutlich, dass die Planung für 47 Windkraftanlagen auf dem ehemaligen Militärflughafen in Sperenberg dem erst seit kurzem bestandskräftigen Regionalplan Havelland-Fläming widerspricht.

brandenburg.nabu.de/windkraft

Windkraft und Naturschutz

- Windkraftanlagen stellen eine tödliche Gefahr dar - insbesondere für Vögel und Fledermäuse.
- Geschützte Arten wie Rotmilan und Seeadler sind nachweislich auch unter den Opfern.
- Naturschützer befürchten, dass sich die Opferzahlen bei Windkraftanlagen im Wald noch erheblich erhöhen wird.

Forderungen

- Die im sogenannten „Helgoländer Papier“ festgelegten Mindestabstände zu Brutplätzen geschützter Vögel, die so genannten Tierökologischen Abstandskriterien (TAK), müssen eine verbindliche Grundlage bei der Genehmigung von Anlagen werden.





Alleen sehen nicht nur besonders schön aus, sie sind nach dem Naturschutzrecht auch besonders streng geschützt.



Gefällte Allee bei Gransee. Markierte, beschädigte oder gefällte Alleebäume können nun online den Naturschutzverbänden gemeldet werden.

Alleen in Brandenburg

- Alleebäume sind nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) § 29 und nach Brandenburgischer Naturschutzausführungsgesetz (BbgNatSchAG) § 17 streng geschützt.
- Das Verwaltungsgericht Cottbus betont in seinem Beschluss vom 25. Februar 2016 (Fällung von Alleebäumen in Wildau, Az. VG 3 L 89/16) die Verpflichtung zur konkreten Festsetzung von Ersatzpflanzungen vor der Fällung sowie die Erforderlichkeit der Beteiligung von Naturschutzbehörden und Verbänden. Der NABU bedauert, dass in der Entscheidung die Form der Beteiligung nicht festgesetzt wurde. In dieser Hinsicht gibt es unterschiedliche Auffassungen zwischen dem Landesbetrieb Straßenwesen und den anerkannten Naturschutzverbänden.

Alleeland Brandenburg adé? Viel gesägt und wenig gepflanzt

Brandenburg ist Alleeland. Aber wie lange noch? Zwischen 2001 und 2015 wurden weit mehr Alleebäume gefällt als nachgepflanzt. Auf Grund des hohen Alters der meisten Alleebäume ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren weiterhin massiv gefällt wird. Leider bestehen bei Bürgern und Naturschützern häufig Unsicherheiten bezüglich der Rechtmäßigkeit von Alleebaumfällungen.

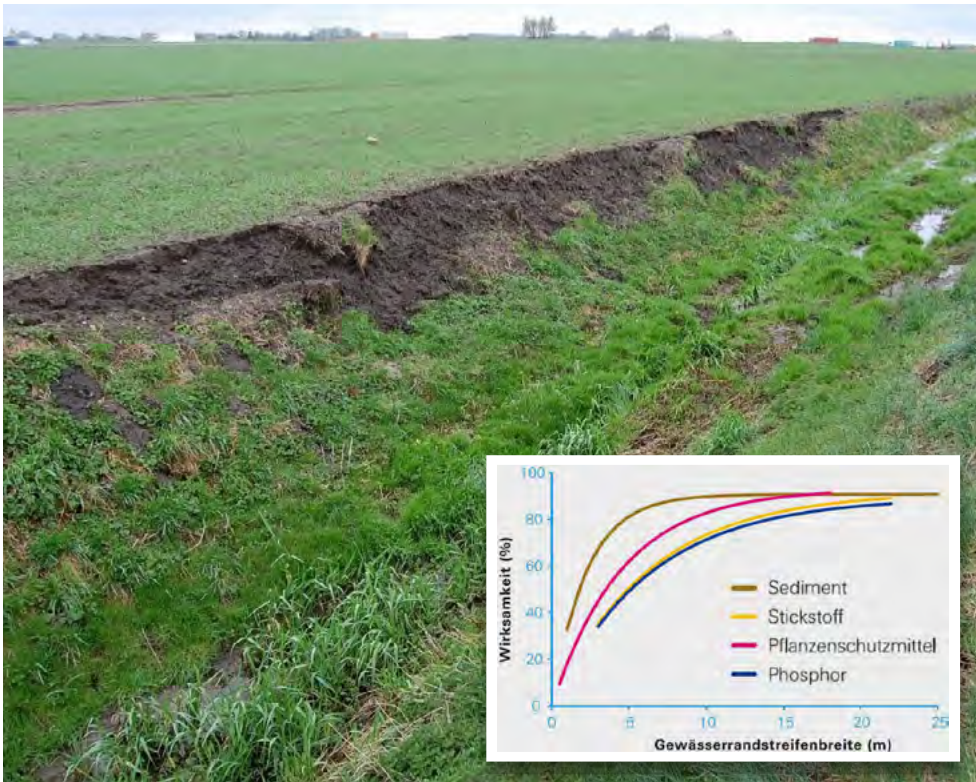
Aus diesem Grund rief der NABU Brandenburg am 27. April 2016 zu einem Treffen der anerkannten Naturschutzverbände auf. Es wurde diskutiert, wie man dem maßlosen und oftmals gegen geltendes Recht verstoßenden Vorgehen entgegenzutreten kann. Der Rechtsanwalt Thorsten Deppner präsentierte bei der Veranstaltung einen Überblick über die zurückliegenden richterlichen Beschlüsse aus den Jahren 2015 und 2016. Darin ist das Recht der anerkannten Naturschutzverbände auf Verfahrensbeteiligung klar untermauert worden. Gestützt wird auch, dass Nachpflanzungen bereits vor dem Fällbeginn konkret festgelegt werden müssen.

Um Rechtssicherheit und Aufklärung voranzutreiben, wurde Herr Deppner vom NABU Brandenburg beauftragt, das Cottbuser Gerichtsurteil mit einem erläuternden Schreiben an alle Brandenburger Straßen- und Naturschutzbehörden sowie an das Ministerium für Infrastruktur zu übermitteln.

Oft wird davon ausgegangen, dass die Baumpflegearbeiten oder gar die Fällungen an den Straßen ordnungsgemäß und zulässig sind. Viel zu häufig offenbaren Nachfragen bei den zuständigen unteren Naturschutzbehörden grobe Missstände. So kam es beispielsweise im Oktober 2016 bei Gransee (Landkreis Oberhavel) wiederholt zu Fällungen durch den Landesbetrieb Straßenwesen, ohne dass die gesetzlich erforderliche Beteiligung der unteren Naturschutzbehörde oder der Naturschutzverbände erfolgte.

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, hat das Landesbüro der anerkannten Naturschutzverbände unlängst einen Meldebogen auf ihrer Internetseite freigeschaltet, über den Markierungen, Schnitt- und Pflegemaßnahmen sowie die Fällung von Alleebäumen schnell und unbürokratisch von jedem aufmerksamen Bürger gemeldet werden können.

 brandenburg.nabu.de/alleenschutz



Vierorts gängige Praxis: Ackerbewirtschaftung bis unmittelbar an das Gewässer. Grafik u.r.: Rückhaltevermögen von Gewässerrandstreifen für verschiedene Stoffe in Abhängigkeit der Streifenbreite.



Ehrenamtliche engagieren sich für die Rettung von Gewässern bei einer Aktion des NABU Belzig.

Pufferzone Gewässerrandstreifen Forderungen zum Landeswassergesetz

Wasser ist ein zentrales Element mit übergeordneter Bedeutung. Es ist nicht nur Lebenselixier, sondern bietet auch einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen wichtigen Lebensraum, der geschützt und erhalten werden muss. Der NABU hat die Novelle des Landeswassergesetzes intensiv begleitet.

Am 12. September 2016 gründete sich die AG Wasser, um das Expertenwissen im Verband zu bündeln. Hier wurde der Gesetzentwurf diskutiert und die NABU-Position formuliert. Die darin enthaltenen Forderungen nach einer Reduzierung der Schadstoffeinträge, des Grundwasserverbrauchs sowie einer gerechteren Verteilung der Gewässerunterhaltungskosten wurden durch Friedrich Schmitz-Jersch bei der Anhörung vor dem Umweltausschuss des Landtages am 14. September vertreten. Als anerkannter Naturschutzverband wird der NABU bei relevanten Gesetzesänderungen beteiligt.

Kernpunkt der Forderungen ist die gesetzliche Festlegung eines mindestens zehn Meter breiten beidseitigen Gewässerrandstreifens. Dadurch könnten Pestizide und Düngemittel aus der Landwirtschaft, die über Verwehungen, Abschwemmung oder Erosion in acker-nahe Flüsse und Seen gelangen, wirksam abgepuffert werden. Diese Schadstoffe belasten den Sauerstoffhaushalt der Gewässer, führen

zur Algenblüte und schädigen Fische und Amphibien. Um diese wesentliche Forderung zu bekräftigen, lud der NABU Brandenburg die Abgeordneten des Landtages im Januar 2017 zu einem Fachgespräch zum Thema Gewässerrandstreifen ein.

Aber auch die Probleme durch Flutungen ehemaliger Braunkohletagebaue und die Verockerung der Spree wurden durch den NABU weiterhin aktiv begleitet. So sorgte das Vorhaben des Landes Brandenburg, Eisenockerschlämme mangels anderer Lagerungsmöglichkeiten in den Altdöberner See (Landkreis Oberspreewald-Lausitz) zu verklappen, besonders bei den Anwohnern für Empörung. Insbesondere durch die fachliche Unterstützung von PD Dr. Werner Kratz (stellvertretender Landesvorsitzender) und der Mobilisierung der Anwohner konnte verhindert werden, dass die teils giftigen Schlämme in den See eingeleitet wurden.

brandenburg.nabu.de/randstreifen

Gewässerrandstreifen

- Je breiter die Gewässerrandstreifen sind, umso besser ist der Schutz vor dem Eintrag von Schadstoffen und Düngemitteln (siehe Grafik). Zudem sind sie wichtiger Lebensraum von Tieren und Pflanzen.

NABU-Forderungen

- Zehn Meter breite Streifen an allen Gewässern, an denen das Ausbringen von Pflanzenschutz- und Düngemitteln verboten ist.
- Darüber hinaus ist in einem Bereich von fünf Metern des Gewässerrandstreifens eine Nutzung als Ackerland mit einer angemessenen Übergangsfrist von vier Jahren zu untersagen.



Die Kirchengemeinde Golm erhielt bereits 2008 die Plakette "Lebensraum Kirchturm", insbesondere für ihr Engagement beim Schleiereulenschutz.

Lebensraum Kirchturm

- Mit der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ setzt sich der NABU für die Sicherung von Nistplätzen bedrohter Arten ein. Denn Kirchtürme sind optimale Orte, um Brutstätten für Turmfalken, Fledermäuse, Schleiereulen, Dohlen und andere Arten einzurichten. Kirchen, die sich besonders für den Artenschutz einsetzen, werden mit einer Urkunde ausgezeichnet und erhalten eine Plakette, die sie an ihrer Kirche anbringen können.
- Ins Leben gerufen wurde die Aktion im Jahr 2007 mit dem Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen. Damals war der Turmfalke „Vogel des Jahres“ – ein Vogel, der wie kaum ein anderer auf Nistmöglichkeiten in Kirchtürmen angewiesen ist.

Verantwortung für die Schöpfung Dialog mit der Evangelischen Landeskirche

Nahezu die Hälfte der Fläche Brandenburgs wird landwirtschaftlich genutzt und beeinflusst damit direkt die Lebensbedingungen vieler Tier- und Pflanzenarten. Folglich stellen diese Flächen ein bedeutsames Potential für die naturschutzfachliche Arbeit dar. Als Eigentümer von großen landwirtschaftlichen Flächen in Brandenburg ist die Evangelische Kirche daher für den NABU ein wichtiger Ansprechpartner.

Im Herbst letzten Jahres trafen sich der NABU Brandenburg und der NABU Berlin mit Vertretern der Evangelischen Landeskirche. Im Vordergrund der Gespräche stand der Erhalt der Biodiversität auf den verpachteten Kirchenflächen. Gemeinsam fand ein konstruktiver Dialog über den sorgsamen Umgang mit der Schöpfung statt. Dabei lag der Schwerpunkt der Gespräche auf der Beratung zur „Handreichung zur Verpachtung landwirtschaftlicher Nutzflächen“, mit denen die Gemeindeglieder den Landnutzern Hinweise und Empfehlungen zur Bewirtschaftung der Flächen geben möchten. Seitens des NABU wurden konkrete Vorschläge gemacht, welche Vorgaben die Kirche ihren Landpächtern machen sollte, um durch eine angepasste Bewirtschaftung die Bedingungen für die Arten der Agrarlandschaft zu verbessern. Diese Hinweise fanden Beachtung und wurden zum Teil in die neu herausgegebenen Empfehlungen der Landeskirche aufgenommen. Um eine Verbesserung auch in der Praxis zu er-

reichen wurde verabredet, ein gemeinsames Diskussionspapier zu erarbeiten, in dem die Problematik der intensiven Landnutzung aus naturschutzfachlicher Sicht dargestellt wird und Möglichkeiten einer umweltverträglicheren Bewirtschaftung aufgezeigt werden sollen. Diese Handlungsempfehlungen sollen gemeinsam mit dem NABU auf regionalen Veranstaltungen den Landwirten nähergebracht werden.

Auf dem Treffen mit den Vertretern der Evangelischen Landeskirche wurde aber auch der Umgang mit Arten, die ihren Lebensraum in Kirchtürmen oder auf Friedhöfen haben, thematisiert. Dabei wurde besonders auf die artenschutzrechtlichen Belange beim Kirchturmausbau hingewiesen, welche bisher zum Teil nicht ausreichend Berücksichtigung finden. Beide Seiten verabredeten, die Zusammenarbeit in der Zukunft fortführen zu wollen.

 brandenburg.nabu.de/lebensraumkirche



Ein buntes Mosaik an Biotopen verbunden mit wechselnder Bodenbeschaffenheit und starker Quell-tätigkeit führt zu hoher biologischer Vielfalt.



Durch die Beweidung mit Heckrindern, Wasserbüffeln, Koniks, Ziegen und Schafen werden die Wiesenlandschaften erhalten.

Die Lange Dammwiesen

Ein Refugium für bedrohte Arten

Die Lange-Damm-Wiesen liegen südöstlich von Strausberg und umfassen ca. 235 des 1090 Hektar großen Naturschutzgebietes (NSG) Herrensee, Lange-Damm-Wiesen und Barnim-Hänge. Es liegt in der Ostbrandenburgischen Platte, die einen Ausschnitt aus dem Jungmoränenland des Norddeutschen Flachlandes bildet. Verwaltet und betreut wird das NSG vom NABU Strausberg-Märkische Schweiz.

Die ersten botanischen Untersuchungen dieses komplexen Schutzgebietes und seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt wurden bereits vor 180 Jahren vorgenommen. Die Landschaftspflege wird seit 35 Jahren durch die örtlichen Naturschützer durchgeführt. Neben Niedermoorflächen finden sich hier auch Trockenrasen und eiszeitliche Oser mit verschiedenen Waldgesellschaften. Ein sehr bewegtes Geländere relief verbunden mit kleinflächig wechselnder Bodenbeschaffenheit und starker Quell-tätigkeit führt zu einer hohen biologischen Vielfalt. Allein im Bereich der Lange-Damm-Wiesen sind bereits circa 120 Vogelarten und 700 Pflanzenarten nachgewiesen worden.

Der NABU Strausberg-Märkische Schweiz führt neben Maßnahmen wie Entbuschung und Mahd seit 20 Jahren Beweidung auf eigenen und Landesverbandsflächen durch. Hierbei werden Heckrinder, Koniks, Wasserbüffel, Schafe und Ziegen auf 100 Hektar eingesetzt. Im Ergebnis der Beweidung haben sich u.a. Kiebitze und

Grauammern angesiedelt. Die Bekassine brütet mit über 10 Paaren und die Bestände von Wiesenorchideen und seltenen Moorpflanzen wie dem Breitblättrigen Wollgras konnten sich deutlich stabilisieren. Neben einer Zunahme der Populationen gefährdeter Arten wurden mehrere für das Gebiet verschollen geglaubte Arten wie Zweihäusige Segge, Drahtsegge, Schopfiges Kreuzblümchen und sogar zwei für Brandenburg als ausgestorben eingestufte Pflanzenarten wiederentdeckt.

Die Grundlage für diese Erfolge sind in erster Linie die Kooperation mit HIKULA (Verein zur Bewahrung historischer Kulturlandschaften Brandenburgs e.V) und dem NABU Brandenburg. Auch konnte die Gesamtfläche des NABU-Flächeneigentums auf nun 160 Hektar erhöht werden. Über die Entwicklung dieser Flächen berichtete Projektleiter Gerd Haase den MitarbeiterInnen der NABU-Geschäftsstelle im Sommer 2016 anlässlich eines Betriebsausfluges.

brandenburg.nabu.de/flaechenschutz

Die Geschichte

- **Ab 1600:** Waldweide, Versteck für Strausberger, Verteilung der Niederung an Bürger
- **Ab 1650:** Beginn der Wiesennutzung, Waldverwüstung
- **Ab 1700:** Beginn der Aufforstung mit Kiefer
- **Ab 1750:** Niederung weitgehend in Wiesennutzung, im restl. Bruchwald Niederwaldwirtschaft, Mühlen im Annatal, Kiefernaufforstung
- **Ab 1800:** Gesamte Niederung in Wiesennutzung, Torfstiche
- **Ab 1850:** Seespiegelabsenkung des Stienitzsees (1858), Bau der Ostbahn (1867)
- **Ab 1900:** Ackernutzung, Sandabbau, leichte Intensivierung der Wiesennutzung
- **Ab 1950:** Erste Flächenstilllegungen, Militärische Nutzung, Aufgabe der Ackernutzung, Intensivierung der Wiesennutzung, Abwasserverrieselung und Gasleitungsbau
- **Ab 1990:** Vereinzelt Wiesennutzung, Neuanlage von Wanderwegen, Großflächige Landschaftspflege (seit 1996)



Einst Stallgebäude heute Museum und Fledermausquartier.

Große Bartfledermaus und Co.		
AUSFLUGSZÄHLUNG 2016		
16.06.1995	ca. 30	02.05.2018
19.07.2001	ca. 80	09.05.2015
19.06.2004	435	23.05.2016
14.06.2008	463	28.05.2015
02.06.2011	617	13.06.2015
29.05.2015	1028	20.06.2015
28.05.2016	993	27.06.2016
		09.07.2016
		23.07.2015
		15.08.2015
		27.08.-8



Aktion am Fledermaus-Themenbeet mit Min. Martina Münch, MdL Simona Koß und Ursula Grützmaker.

Fledermäuse im Museum

- 12 Fledermausarten im Sommerquartier, Wochenstube und Winterquartier
- Dachboden: Wochenstube mit über 900 Fledermäusen und 4 Arten (Große Bartfledermaus, Rohrfledermaus, Mückenfledermaus und Zwergfledermaus)
- Winterquartier Eiskeller: Nachweis 7 Arten mit Mausohr, Mops- und Bechsteinfledermaus, schwankend 50 -100 sichtbare Fledermäuse

Ausstellungen

- Kreativwettbewerb Recyclingkunst Fledermaus
- Fledermausarten und Fledermausschutz
- Fledertiere der Welt
- Quartierhilfen für Fledermäuse, Vögel und Insekten
- Zur Kulturgeschichte der Eiskeller der Brandenburgisch-Preussischen Güter
- Geschichte des Vorwerkes und Gutshofes Julianenhof
- Sammlung historischer landwirtschaftlicher Geräte
- Fledermaussammelobjekte in Vitrinen

Das Internationale Fledermausmuseum Mit Biss und starken Nerven zum Erfolg

Vieh- und Schnapsbrennerei, das Leben im Krieg und die LPG-Wirtschaft in der DDR stehen für die 300-jährige Geschichte des Julianenhofs, geprägt von verschiedenen Besitzern und Nutzungen. Einst Vorwerk und Gutshof heute ein ganz besonderes naturkundliches Museum mit Raum für die Begegnung mit der Kultur- und Zeitgeschichte der Märkischen Schweiz und dem weltweiten Artenschutz.

Auf ca. 10.000 Quadratmeter der ehemaligen Gutshofanlage gehören ein Feldstein-Stallgebäude, ein Eiskeller und eine Siedlerscheune zu den Baulichkeiten des Museums. 1998 durch den NABU Strausberg-Märkische Schweiz erworben, wurden seitdem in vielen Einzelschritten und mit Hilfe von Fördermitteln die Fledermausquartiere in den dem Verfall überlassenen Baulichkeiten gesichert und perspektivisch ein Internationales Fledermausmuseum im Aufbau etabliert. Und das mit Erfolg! Davon überzeugten sich seit der Eröffnung 2006 mehr als 33.000 Besucher.

Dies war ein Grund zum Feiern und das Jubiläumsjahr mit interessanten Aktionen zu begehen. Zur Saisonöffnung startete der Wettbewerb „Recyclingkunst Fledermaus“, 67 Exponate der kleinen Künstler, Fledermäuse kreiert aus Abfall und Müll, entstanden in der Kreativwerkstatt der Siedlerscheune unter Anleitung vom Künstler Stefan Kramer.

Kultur- und Wissenschaftsministerin Martina Münch besuchte am 31. August 2016 auf Einladung der SPD Landtagsabgeordneten Simona Koß, im Beisein von Kommunalpolitikern das ehrenamtlich getragene Fledermausmuseum. Zur Jubiläumsfeier unterstrichen interessante Fachbeiträge den Stellenwert des Museums für die Kommunikation weltweiter Aspekte der Fledermausforschung und würdigten so hochkarätig das Engagement des NABU.

Das Fledermausmuseum inmitten des Naturparks Märkische Schweiz, dass ganz ohne festangestellten Mitarbeiter auskommen muss und deren ehrenamtliche Leiterin Ursula Grützmaker unermüdlich auf der Suche nach Personal- und Projektfinanzierung ist, hat noch in den nächsten Jahren viel vor und stets in der Hoffnung auf eine stetige Grundfinanzierung.

brandenburg.nabu.de/julianenhof



Direkt am Elberadweg zwischen Havelberg und Wittenberge liegt das Europäische Storchendorf Rühstädt. Dort befindet sich auch das NABU Besucherzentrum Rühstädt. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist die Live-Übertragung via Kamera aus den Storchhorsten, die sich auf dem Dach des Gebäudes befinden.

20 Jahre Besucherzentrum Rühstädt

Neue Leitung und neue Ideen

Das Jahr 2016 brachte viel Neues für das NABU Besucherzentrum Rühstädt. Nachdem die Grundfinanzierung über Landesmittel für die nächsten drei Jahre gesichert werden konnte, stand der Saisonöffnung nichts mehr im Wege. Die bisherige Besatzung, eine Halbtagsstelle und eine FÖJ-Stelle – beide Mitarbeiter frisch ausgebildete Kultur- und Landschaftsführer, erhielten durch die neue Leiterin Dr. Nadine Bauer Verstärkung.

Der Wegfall der Naturwacht bei der Besucherbetreuung mit dem Abzug von 40 Prozent des Personals stellte alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Mit einem neu entwickelten Umweltbildungsprogramm und Führungen, wie dem „Rundgang durch das Storcheland – wo die weißen Störche wohnen“ sowie der Hilfe vieler Ehrenamtlicher konnte 2016, im 20. Jahr der Verleihung des Titels „Europäisches Storchendorf, viel bewegt werden. Mithilfe von Kindergruppen entstand ein „Storchencours“ im Außenbereich des Besucherzentrums. Dabei wurden Habitats für Pflanzen und Tiere, die der Storch zum Fressen gern hat, geschaffen.

Die einmal wöchentlich stattfindenden Führungen durch das Storchendorf wurden so gut angenommen wie noch nie, was 2016 zu einem Anstieg der Besucherzahlen auf 11.700 führte. Seit dem Bestehen des Be-

sucherzentrums hat sich die Besucherzahl verdoppelt und das Zentrum zu einem beliebten Anziehungspunkt im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg geworden.

Für eine zeitgemäße Darstellung der Biologie des Storches mit den Zugrouten, seinem Lebensraum an der Elbe und einem Blick auf die „Störche der Welt“, eine Dauerleihgabe des Potsdamer Naturkundemuseums, wird mehr Raum benötigt. Daher wurden bereits 2016 Durchbruch- und Umbaumaßnahmen geplant, um weitere Räumlichkeiten in die Ausstellungsfläche miteinzubeziehen. Damit ergeben sich neue Möglichkeiten für kommende Veranstaltungen. Wie bisher auch, wird es in der Ausstellung die Live-Schaltung in den Storchhorst geben.

 brandenburg.nabu.de/ruehstaedt

Storchensaison in Rühstädt

- 2016 trafen die Störche mit zwei Wochen Verspätung ein. Rühstädt konnte wieder mit 32 besetzten Horsten, jedoch lediglich 16 erfolgreichen Brutpaaren mit insgesamt 33 flüggen Jungstörchen aufwarten. Gründe für den geringen Bruterfolg waren das Ausbleiben des Frühjahrhochwassers, ungünstige Witterung auf den Zugrouten und unzureichende Nahrungsvfügbarkeit während der Jungenaufzucht.

Storchencours

- 10 Stationen zeigen exemplarisch, was man für Erdhummel, Zauneidechse, Hausrotschwanz und Feldermaus tun kann
- Schilder sowie Flyer und Broschüren zum Mitnehmen bieten Anleitung zum Nachbau für Jedermann
- Finanziert wurde der Storchencours aus Landesmitteln des Programms „Nachhaltige Entwicklung – Lokale Agenda 21“

Der NABU Brandenburg Rückblick 2016



16. Januar

Wir haben es satt! - Gemeinsam mit Tausenden aus ganz Deutschland demonstrierte der NABU Brandenburg in Berlin für eine Agrarwende.

8.-10. Januar

5.379 Vogelfreunde zählten zur „**Stunde der Wintervögel**“ insgesamt 157.278 Vögel. Der Haussperling wurde in fast 64 Prozent der Gärten gesichtet und landete wieder auf Platz 1. Während deutschlandweit die Amsel auf gleichbleibendem Niveau gesehen wurde, legte sie in Brandenburg um 20 Prozent zu.

21. Januar

Zum **Neujahrsempfang** von NABU und BUND, im Potsdamer Naturkundemuseum, konnte Verbraucherschutzminister Markov begrüßt werden, der die Anliegen der Naturschutzverbände nach mehr Tierwohl und weniger Umweltschäden im Zusammenhang mit der Massentierhaltung im Land unterstützt.

21. Januar

Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes: weil Naturschutzbelange nicht ausreichend berücksichtigt wurden, kann die geplante 115 Kilometer lange 380-kV-Freileitung Bertikow-Neuenhagen nördlich von Berlin zunächst nicht gebaut werden. Der NABU Brandenburg, der die BI „**Biosphäre unter Strom**“ unterstützt, war mit seiner Klage erfolgreich.



1. Juni

Aktion Bunte Meter für mehr Artenvielfalt - am Kinder-Umwelt-Aktionstag bastelt der NABU mit Grundschulern Samenbomben.

1. April

Das **Besucherzentrum Rühstädt** startet in die neue, die 20., Saison. Doch das Zentrum steht im Jubiläumsjahr vor einem Umbruch. Aus förderrechtlichen Gründen zieht sich die Naturwacht zurück, der NABU Brandenburg betreibt das Zentrum ab jetzt allein. Eine Herausforderung für die neu eingestellte Zentrumsleiterin Dr. Nadine Bauer, zumal auch im Biosphärenreservat die Führung wechselte. Der Prignitzer Ornithologe Herbert Schulz erhält die Goldene Ehrennadel des NABU.

4. April

Zur konstituierenden Sitzung der **AG Wald** trafen sich Fachleute des NABU sowie persönlich berufene Teilnehmer. Vorrangige Aufgabe der AG ist die Beratung des Landesvorstandes, u.a. zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zum Waldumbau. Ein Ziel ist es, in diesen Fragen die Kommunikation zwischen den Akteuren aus Forstwirtschaft und Naturschutz zu verbessern.

11. April

NABU und BUND stellen ihr gemeinsames **Positionspapier** zur Windkraftnutzung in Brandenburg vor.



3. September

25 Jahre „Naturmagazin“ und 30 Jahre Verlag „Natur und Text“.

30. April

Treffen der Berliner und Brandenburger Feldherpetologen mit **Exkursion** auf ehemaligen Truppenübungsplätzen im Raum Jüterbog.

6. Mai

Erfolg für den NABU: das Oberverwaltungsgericht erkennt „**Scheinbetrieb**“ der Schweinezuchtanlage Hornow-Waldelsdorf an. Der Betrieb bleibt weiter ohne Genehmigung.

13.-15. Mai

An der bundesweiten Vogelzählaktion „**Stunde der Gartenvögel**“ nahmen allein aus Brandenburg 2.116 Vogelfreunde teil.

1. Juni

Celia Hartig unterstützt als **Bundesfreiwillige** mit Flüchtlingsbezug die NABU-Landesgeschäftsstelle. Ihr Schwerpunkt ist der Aufbau von Kontakten zu Flüchtlingsunterkünften sowie die Koordination und Organisation von Aktivitäten Brandenburger NABU-Gruppen gemeinsam mit diesen Einrichtungen vor Ort.

17./18. Juni

Klausursitzung des NABU Brandenburg in Alt-Schadow mit Besichtigung der Umbauarbeiten in der Spree-Wald-Werkstatt der NAJU.



10. September
Der Sanddornhof von Christine Berger in Petzow erhält die Plakette „Schwalben willkommen!“ für den Schutz von Uferschwalben.



19. September
Die umstrittene Hähnchenmastanlage in Groß Haßlow darf weiterhin nicht gebaut werden. Der Streit geht nun in höhere Instanzen (OVG).



12. November
Auf der NABU-Bundesvertreterversammlung erhalten Dr. Rotraut und Dr. Helmut Gille (Mitte) vom NABU Schwedt/Oder die Lina-Hähnle-Medaille.

27. Juni

Im Rahmen des **Pro-Planet-Projektes** in Kooperation mit REWE kommt eine weitere Region hinzu. Neben den Obstbauern aus Werder/Havel werden nun auch Apfelproduzenten aus Wesendahl/Altlandsberg die Beratung des NABU in Anspruch nehmen. Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt in und um Obstplantagen sollen erprobt und umgesetzt werden.

8. Juli

Antrittsbesuch des neuen Präsidenten des Landesjagdverbandes, Dr. Dirk-Henner Wellershoff beim NABU. Dabei wurde über gemeinsame Ziele gesprochen, so u.a. über den Erhalt der Biodiversität, die Förderung einer struktur- und artenreichen Landwirtschaft und die dafür notwendigen naturschutz- und förderpolitischen Voraussetzungen.

23. Juli

In Neuglobsow am Stechlinsee besiegeln NABU Brandenburg, Landesamt für Umwelt und Landestauchsportverband im Beisein von Minister Jörg Vogelsänger die Kooperation zur Nutzung der Gewässerdaten aus dem Projekt **„Naturschutztauchen“**.

5. August

Das Seehotel Templin wird mit der Plakette **„Schwalben willkommen!“** ausgezeichnet, denn trotz umfangreicher Rekonstruktionen konnten die ca. 50 Mehlschwalben-Brutplätze am Gebäude erhalten werden.

10. August

Für die Erweiterung der jetzt schon riesigen Schweinemastanlage in Tornitz (Spreewald) wird im Eilverfahren ein Baustopp verhängt. NABU und BI **„Schweinewind“** hatten u.a. die fehlende wasserrechtliche Genehmigung geltend gemacht.

27./28. August

Zur 20. Internationalen **Batnight** bieten viele NABU-Gruppen, u.a. in Potsdam, Schwedt/O. und dem Fledermausmuseum Julianenhof Veranstaltungen rund um den Schutz der Fledermäuse an.

3./4. September

Die NABU-Gruppen Hoppegarten, Fredersdorf-Vogelsdorf und Neuenhagen beteiligen sich mit einem Stand am **Brandenburgtag** in Hoppegarten.

12. September

Konstituierende Sitzung **AG Wasser** beim NABU Brandenburg. Hier wurde der Entwurf der Novelle des Landeswassergesetzes diskutiert und eine Stellungnahme verfasst.

15. Oktober

Jubiläum: 10 Jahre Internationales Fledermausmuseum **Julianenhof**.

5. November

Die **NAJU Brandenburg** feiert im Potsdamer „Haus der Natur“ ihr 25-jähriges Jubiläum.

7. November

Erstes Dialogforum Brandenburger Imker und Landwirte im Potsdamer Haus der Natur. Vor dem Hintergrund des massiven **Bienensterbens** ist es notwendig, die Ausbringung von Pestiziden auf regionaler Ebene untereinander abzustimmen.

19. November

Im „Haus der Natur“ tagte das höchste Gremium des NABU Brandenburg, die **Landesvertreterversammlung**. Umwelt-Staatssekretärin Dr. Carolin Schilde hielt ein Grußwort und stellte sich anschließend der Diskussion mit den Teilnehmern.



Das "Säugetier-Camp" des LFA soll nicht das Erste und Einzige bleiben.



Die Kontrolle von Fledermaus-Winterquartieren ist für Spezialisten und Laien gleichermaßen spannend.

Schutz der Säugetiere

- Biotopvernetzung durch Vermeidung von Zersiedlung und Zerschneidung der Landschaft
- Bau von Grünbrücken für wandernde Säugetiere
- Erhalt von Nahrungsgrundlagen und Rückzugsräumen durch Reduktion von Chemie in der Landschaft und Erhöhung der Strukturvielfalt

Wiederansiedlungen...

- einheimischer Arten durch natürliche Ausbreitung wird begrüßt
- einheimischer Arten durch den Menschen muss eine naturwissenschaftlich und naturschutzfachlich begründete Ausnahme bleiben
- nicht heimischer Arten wird strikt abgelehnt!

Faszination Säugetier

Ehrenamtlich aktiv für Fledermaus und Co.

Bereits seit den sechziger Jahren sind einige Säugetierschützer aus Berlin und Brandenburg ehrenamtlich aktiv – vor 25 Jahren gründete sich der Landesfachausschuss (LFA) Säugetierkunde. Besonders gefährdete Säugetierarten wie Fledermäuse, Spitzmäuse, Fischotter oder Biber werden gemeinschaftlich erfasst und unterstützt. Der LFA hat sich inzwischen zu einem unverzichtbaren Gremium entwickelt, in dem Fachleute und Laien gemeinsam anpacken und sich austauschen können.

Die jährlich stattfindende Arbeitstagung wurde 2016 in dem beschaulichen Ort Linde/Märkisch Luch und seiner Umgebung ausgerichtet. Dort haben mehr als 40 Säugetierspezialisten und Neueinsteiger gemeinsam Fledermäuse und Kleinsäuger beobachtet, gefangen, bestimmt und teilweise markiert. Spannend ist bei solchen Aktionen immer die Erforschung alter Gebäude. So konnten 2016 in 30 von 34 untersuchten Kirchen Fledermäuse festgestellt werden.

Ergänzt wird dieses praxisorientierte Treffen durch die ebenfalls jährliche Fachtagung in Neuruppin. Dort bekamen am 12. November 2016 mehr als 120 Interessierte Informationen über Baummarder, Iltis, Biber, Fledermäuse, Kleinsäuger, Populationsdynamiken im Allgemeinen und einen kurzweiligen Abriss über die Geschichte des LFAs. Viele der Gründungsmitglieder sind auch heute noch aktiv. Stellvertretend wurden Günter Heise sowie Gisela und Klaus Uhl mit

der Goldenen Ehrennadel für ihr unermüdliches Engagement ausgezeichnet. Ein Novum für 2016 war das Anfang August durchgeführte „Säugetier-Camp“ im brandenburgischen Ließen (bei Baruth). Zwanzig Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren nahmen an der von Sarah Tost organisierten Veranstaltung teil. Neben Exkursionen und der Kontrolle von Fledermauskästen standen unter anderem die Spurensuche nach dem Wolf auf dem Programm. Das Camp sorgte für viel Begeisterung und wird nun jährlich in den Sommerferien stattfinden.

Mit Hochdruck werden von vielen Engagierten Daten, Bilder und Inhalte für die Erstellung einer Säugetierfauna über Insektenfresser im Land Brandenburg zusammengetragen, die 2017 erscheinen soll. Dies wurde bereits von vielen Brandenburgern durch die Meldung von Maulwürfen, Eichhörnchen und Igel unterstützt.

🌐 brandenburg.nabu.de/lfasaeugetierkunde





Die Pflege von basiphilen Trockenrasen (l.) im Naturpark Märkische Schweiz im Ruhlsdorfer-Bruch besteht seit 1993 und erfolgt in den letzten Jahren in gemeinschaftlicher Aktion von Vertragsnaturschutz und HIKULA-Ehrenamtlichen (r.). Konsequentes Termin- und Flächen-Management bei Beweidung und Mahd sichern Bestand und Ausbreitung mehrerer Rote-Liste Arten der Blutströpfchen-Falter (o.).

Kulturlandschaften bewahren HIKULA als Landesfachausschuss anerkannt

Der im Juni 2013 gegründete eigenständige Verein HIKULA wurde mit Zustimmung der Landesvertreterversammlung des NABU Brandenburg im Herbst 2014 als neuer Landesfachausschuss, „Bewahrung historischer Kulturlandschaften Brandenburgs“ anerkannt. Die von HIKULA betreuten Flächen sind reich strukturierte Landschaften. Mit ihrer extensiven Bewirtschaftung weisen sie eine hohe Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen auf.

Die Gründung des Vereins HIKULA war nach Überzeugung seiner Gründungsakteure lange überfällig. Er versucht eine bestehende Lücke im gegenwärtigen Naturschutzdenken und -handeln, sowohl des ehrenamtlichen als auch des behördlichen Naturschutzes, zu schließen. Durch die historische Bewirtschaftung ist eine Vielzahl an Biotopen und Arten entstanden. Für die moderne Landwirtschaft ist eine Nutzung dieser Flächen nicht lukrativ.

Der besondere Satzungszweck von HIKULA sind die Bewahrung, Sicherung und Regeneration der in Brandenburg und Mitteleuropa aktuell am stärksten gefährdeten Biotope und Lebensraumtypen der offenen historischen Kulturlandschaft wie Trockenrasen, Feuchtwiesen, Orchideenwiesen und Säume sowie ihre Kontaktbiotope. Hier bestehen auch die größten Widersprüche zwischen theoretischem Naturschutzanspruch aller Verant-

wortungsträger und der Wirklichkeit. Die HIKULA-Akteure sind Fachleute für Arten- und Lebensraumschutz sowie für die sachgerechte und optimale Lebensraumentwicklung und Landschaftspflege, mit teils jahrzehntelangen Erfahrungen sowie gutachterlicher Tätigkeit.

Arbeitsgebiete liegen in ganz Brandenburg. Zentrales Anliegen sind die Weitergabe und Vermittlung von Arbeitserfahrung und Fachwissen in Landschaftsbiologie, -entwicklung und -pflege an NABU-Gruppen, Naturschutzstiftungen, Landschaftspfleger und Landwirte, Großschutzgebietsverwaltungen, Umweltbehörden und weitere am Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente interessierte Personengruppen. Ebenso können aktuell und in Zukunft anspruchsvolle und schwierige Leistungen in der praktischen Landschaftspflege übernommen werden.

brandenburg.nabu.de/lfahikula

Wiesenkuhshelle

- Die Wiesenkuhshelle ist im Mallnow-Lebuser Odergebiet in den letzten Jahren, durch zweimalige, plötzliche starke Kahlfrosteinbrüche nach Wärmephasen im Januar auf unter 10 blühende Pflanzen (Stand 2016) zusammengebrochen. Von den letzten Pflanzen wurden durch Norbert Wedl Samen entnommen und von diesen im Botanischen Garten der Uni Potsdam (mit finanzieller Unterstützung des Landesumweltamtes) Jungpflanzen angezogen. Im November 2016 konnte gemeinsam mit ortsansässigen Naturschützern in drei Projektgebieten der mittleren Oderregion die ersten 43 Jungpflanzen gepflanzt werden.





Straßen werden häufig zur Todesfalle für Amphibien. Daher kümmert sich der NABU Brandenburg aktiv um den Amphibienschutz. Die alarmierenden Bestandszahlen lassen diese Arbeit immer wichtiger werden.



Stationäre Anlagen müssen regelmäßig freigehalten werden.

Amphibienbestände

- In Brandenburg gibt es ca. 20.000 Kleingewässer und 3.000 Seen. Trotzdem sind fast alle Bestände stark gefährdet oder teilweise gar nicht mehr nachzuweisen. Die wechselwarmen Tiere benötigen möglichst freie und wenig zugewachsene Gewässer. Durch die intensive Düngung in der Landwirtschaft und die oft eingestellte Bewirtschaftung von Teichen und Gewässern werden die Lebensräume immer weniger.

Beispiele

- Wechselkröte: 10-20 Tiere (2010), 2016: Verschwunden
- Kammolch: 1.400 Tiere (1994), 2016: Weit unter 200
- Rotbauchunke: Unter 300 Tiere (1994-1999), 2016: Wenige einzelne Tiere
- Grasfrosch: Bestand 1990-2015: So gut wie verschwunden

Stationäre Amphibienschutzanlagen Kooperation mit dem Landesstraßenbetrieb


Seit dem Februar 2016 hat der NABU Landesverband mit dem Landesstraßenbetrieb West eine Vereinbarung zur Betreuung von insgesamt 24 stationären Amphibienschutzanlagen abgeschlossen. Das gemeinsame Ziel ist es, mit der Unterstützung der NABU Gruppen vor Ort dafür Sorge zu tragen, dass diese Anlagen optimal funktionieren und nicht zur Falle oder ungewollten Barriere für die Tiere werden.

Neben dem „Flicken“ älterer, mittlerweile maroder Anlagen mit temporären Amphibienzäunen war dafür insbesondere eine naturschutzfachlich angepasste Pflege der Anlagen entscheidend. Eine unschöne Überraschung waren die großen Mengen Müll, die an einigen der Anlagen regelmäßig gesammelt werden mussten. Denn gerade für junge Amphibien wird der Müll leicht zu einer tödlichen Falle. Insbesondere in der Nähe von Erholungsgebieten wie dem Nymphensee bei Brieselang oder an Autobahnzubringern verschmutzen und gefährden weggeworfene Glas-, Kunststoff- und Metallverpackungen über Jahrzehnte unsere Natur.

Bei den zweiwöchigen Kontrollen konnten viele Tiere als auch deren Spuren beobachtet werden. Neben Amphibien nutzten vor allem Zauneidechsen, Kleinsäuger und bei größeren Durchlässen auch Fischotter und sogar Wildschweine die Querungsmöglichkeiten. Einige der Anlagen boten zudem fast ganz-

jährig eine reiche Blütenpracht und waren zeitweise das Einzige, was Nektarquellen für Insekten bot. Die Fülle an Leben machte es schwer, den passenden Zeitpunkt für die Mahd der Anlagen zu finden. Schließlich sollten weder Tiere direkt verletzt werden oder die Deckung vor Beutegreifern verlieren. Also mussten die Anlagen so spät wie möglich gemäht werden. Das machte dann aber die Mahd und die Beseitigung des Mahdgutes zu einer Herausforderung für alle Beteiligten. Teilweise verloren dabei die Straßenmeisterinnen auch die Geduld und übernahmen die Mahd der Anlagen.

Gemeinsam sollte in den nächsten Jahren aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt werden, um für die Zukunft tatsächlich optimal funktionierende Querungshilfen für Amphibien und sonstige Kleintiere zu etablieren und die Barrierewirkung des wachsenden Verkehrsaufkommens zu minimieren.

 brandenburg.nabu.de/amphibien



Alleebaumfällungen können jetzt auf der Internetseite des Landesbüros gemeldet werden.



Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit sind die Stellungnahmen zu Regionalplänen für die Ausweisung von Windeignungsgebieten und Windparkplanungen.

Online-Tool gewinnt an Bedeutung 1104 Postausgänge und 1059 Stellungnahmen

Das Landesbüro hat sich seit seiner Gründung 1992, durch die anerkannten Naturschutzverbände NABU, BUND, Grüne Liga, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und Naturfreunde, zu einer zentralen Koordinationsstelle für Stellungnahmen zu planungsrechtlichen Verfahren entwickelt. 2016 gab es über 65 Ansprechpartner aus Brandenburgs NABU-Gruppen, die an beeindruckenden 422 Stellungnahmen mitgewirkt haben.

Ohne die unermüdlichen ehrenamtlichen Helfer würde die hohe Beteiligung an den vielen Verfahren nicht möglich sein. Sie sind ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil der Arbeit des Landesbüros. Um die Ehrenamtlichen zu entlasten konnte man sich 2016 personell verstärken, da eine zusätzliche Teilzeitstelle geschaffen wurde. Norbert Wilke von der Grünen Liga übernahm diese mit den Aufgaben Posteingang, Online-Tool und Landkreis Oberhavel. Zusätzliche Unterstützung gab es durch eine Bundesfreiwillige, die im Mai 2016 dazu gestoßen war.

Das Projekt „Online-Tool“ startete im September in die zweite Entwicklungsphase und wird nun mittels vieler Vorschläge und durch die intensive Unterstützung der Beteiligten weiter verbessert und qualifiziert. Es werden nun alle Beteiligungsverfahren in das Online-Tool eingestellt. Für die Nutzung des internen Bereichs durch Verbandsvertreter ist eine Registrierung erforderlich. Nach der

Verifizierung bei den Landesverbänden wird die Rolle als Verbandsvertreter mit erweiterten Rechten zugewiesen.

In Zusammenarbeit mit dem Informationsdienst Umweltrecht e.V. wurde im Laufe des vergangenen Jahres ein weiterer Leitfaden entwickelt. Diesmal zur Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Belange der Zauneidechse bei Bauvorhaben. Diese Art ist bei der Errichtung von Solarparks häufig betroffen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Beteiligung bei Eingriffen in den Alleebaumbestand. Es wurde nachdrücklich die Beteiligung an diesen Verfahren eingefordert, qualifiziert und anschließend umfangreich Stellung genommen. Für aufmerksame Bürger wurde ein Meldebogen für Alleebaumfällungen auf der Internetseite des Landesbüros eingerichtet. Dort kann man schnell und unbürokratisch bekanntgewordene Alleebaumfällungen melden.

 landesbuero.de

Weitere Arbeitsschwerpunkte

- Bundesverkehrswegeplan
- FFH-Managementplanung/ Gebiete (Stellungnahme zur Verwaltungsvorschrift, Gesprächsrunden mit MLUL und Naturschutzfonds, Erhaltungszielverordnungen)
- Beratungen zum Bibermanagement
- Stellungnahmen zu Regionalplänen bzgl. Ausweisung von Windeignungsgebieten und Windparkplanungen
- Verfahren zur Vergrämung und Abschuss von Bibern, Kormoranen, Krähen und Reiher
- Tontagebau Reetz
- Hochwasserschutz Schwarze Elster
- Eugal-Trasse
- Bundesautobahn 14
- Bekämpfung der Kiefernbuschhornblattwespe im Landkreis Elbe-Elster



Im Jahr 2014 startete der Aufbau der „Spree-Wald-Werkstatt“ in Alt-Schadow, im Unteren Spreewald. 2016 wurde das anliegende Lehmbackhaus feierlich eröffnet.



Feste arbeiten und Feste feiern - die aktuellen Vorstandsmitglieder können beides.

„Spree-Wald-Werkstatt“

Seit März 2016 ist es amtlich, die „Spree-Wald-Werkstatt“ wird weiter ausgebaut. Zuvor verging fast ein halbes Jahr, mit zahlreichen Gutachten und Konzepten, bis die Bewilligung und die Baugenehmigung erteilt wurden. Zu Beginn des Jahres stellten das Brandenburgische Bildungs- und das Umweltministerium die benötigten Fördermittel bereit, mit deren Hilfe viele Projekte umgesetzt werden konnten.

Projekte

- Ausbau eines alten Bootschuppens zum Seminarraum
- Bau einer Pflanzenkleinkläranlage
- Bau eines Lehmbackhauses
- Erneuerung der Heizung im Waldhaus
- Schaffung ausreichender sanitärer Einrichtungen
- Neue Umzäunung des Kerngeländes

25 Jahre NAJU Brandenburg

Über 50 Aktionen und ein großes Jubiläum

Am 3. November 1991 trafen sich rund hundert Jugendliche in Erkner (Landkreis Oder-Spree), um die Naturschutzjugend Brandenburg zu gründen. Sie waren es, die den Kinder- und Jugendverband auf den Weg brachten, zu dem heute mehr als 2.000 Mitglieder im Land Brandenburg gehören. Was nach einem viertel Jahrhundert daraus geworden ist, kann sich sehen lassen!

Die NAJU blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2016 zurück. Neben den über 50 landesweit durchgeführten Aktionen wurde am 5. November, das 25-jährige Jubiläum mit vielen Gästen und Weggefährten in Potsdam im „Haus der Natur“ gefeiert.

Der Frühling stand wie in jedem Jahr ganz im Zeichen des Umweltbildungswettbewerbes „Erlebter Frühling“. Vor- und Grundschulkindern erkundeten die Frühlingsboten: Frosch, Stieglitz, Brennnessel und Tagpfauenauge. Dazu gab es umfangreiches pädagogisches Material und viele abwechslungsreiche Angebote, wie die bekannte Museumsrallyes im Potsdamer Naturkundemuseum. Brandenburg freute sich über die bundesweit meisten Einsendungen und prämierte sowohl Bundes- als auch Landespreisträger am 18. Juli im „Haus der Natur“ bei einem großen Aktionstag. Für alle zukünftigen Gruppenleiter fand im März und Mai die Gruppenleiterausbildung zum Erwerb der Jugendleitertcard (Juleica) statt. Gemeinsam mit der

BUND-Jugend und der Naturfreundejugend Brandenburg lud die NAJU ins Schlaubetal und nach Alt-Schadow ein um zahlreichen jungen Menschen jede Menge über Gruppen Gründungen, rechtliche Fragen, Öffentlichkeitsarbeit, Gruppendynamik und Gruppenstunden beizubringen und das alles mit umweltpädagogischem Schwerpunkt. Die Kindersommerseminare „Natur!Denk!Mal!“ im Juli und August fanden erstmalig in der „Spree-Wald-Werkstatt“ in Alt-Schadow statt und standen folglich unter dem Motto: „Wald, Wasser und Wildnis“. Sie waren komplett ausgebucht und ein großer Erfolg! Im Herbst gab es das beliebte Waldfruchtseminar „Wilde Früchtchen“ und das Botanikseminar „Weiden zum Advent“. Viele, viele Arbeitseinsätze und Weiterbildungen, Arbeitstreffen und Vorstandssitzungen rundeten das NAJU-Jahr 2016 inhaltlich ab und machten all die Veranstaltungen überhaupt erst möglich.



Nele Zichert bei der Projektpräsentation mit dem damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck.



Land, Sporttaucher und NABU unterzeichnen Kooperation. V.l.n.r.: Jörg Komarowski, TC Nehmitzsee (ehrenamtlicher Naturschutztaucher), Dr. Kerstin Reichert (Präsidentin, Tauchsportverband Brandenburg), Dr. Mario Schumpf (Landesamt für Umwelt), Minister Jörg Vogelsänger, Prof. Aletta Bonn (UFZ Helmholtz), Friedhelm Schmitz-Jersch (Landesvorsitzender NABU Brandenburg).

Tauchen für den Naturschutz

Für Wasserqualität und biologische Vielfalt

Gerade einmal drei Jahre ist es her, dass der NABU Gransee vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) den „Deutschen Naturschutzpreis“ erhielt – die höchstdotierte Auszeichnung in Deutschland. Wie entwickelte sich aus einer anfänglichen Kooperation des NABU Gransee und dem örtlichen Tauchsportverein eine bundesweite Institution?

Angefangen hat alles 2007 mit der Erkenntnis, wie fragil und alarmierend der Zustand der Seen in Brandenburg ist. Auch 2016 sind von Brandenburgs über 3.000 Seen bis zu 85 Prozent in einem ungünstigen Erhaltungszustand, eine alarmierend hohe Zahl. Gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Botaniker Knut Arendt entwickelte Projektkoordinatorin und Vorstandsmitglied des NABU Gransee, Silke Oldorff, ein Schulungsprogramm und vereinfachte Bestimmungsschlüssel für Wasserpflanzen. Angelehnt an dieses Programm, werden seither Taucher ausgebildet, die Gewässerqualität anhand der Unterwasserflora kategorisieren zu können. Die Mitgliederzahl des NABU Gransee stieg während der Projektlaufzeit von 70 auf 110.

Am 28. Januar 2016, auf der „BOOT“ in Düsseldorf, fiel der Startschuss für den bundesweiten Spezialkurs „Tauchen für den Naturschutz“. Er ist damit ein offizieller Bestandteil der Tauchausbildung des Verbandes Deutscher

Sporttaucher (VDST). Anfang Juni folgte man der Einladung des damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck nach Berlin, zur „Woche der Umwelt 2016“ im Park von Schloss Bellevue. In einer Diskussionsrunde präsentierte Nele Zichert das Projekt dem interessierten Publikum – ganz vorne dabei: Joachim Gauck.

Die vielen deckungsgleichen Interessen, wie klare Gewässer und der Erhalt der biologischen Vielfalt unter Wasser, verbinden Taucher und Naturschützer. Mit den Jahren ist durch die Kooperation ein großes ehrenamtliches Potenzial entstanden, um eine bundesweit flächendeckende Erhebung von Gewässerdaten zu ermöglichen. Nun sind die Behörden der Länder am Zug. Daher haben der NABU Brandenburg, der Landestauchsportverband und das Landesamt für Umwelt im Juli 2016 eine Kooperation besiegelt, die die Gewinnung und Nutzung solcher Gewässerdaten regelt.

brandenburg.nabu.de/naturschutztauchen

Der NABU Gransee...

- wurde **1991** für das Gebiet des damaligen Kreises Gransee (heute der nördliche Teil des Landkreises Oberhavel) gegründet.

Weitere Projekte

- **Aktiver Artenschutz:** Unter anderem für Amphibien, Weißstorch, Schleiereule, Dohle und Turmfalke.
- **Landschaftspflege:** An Standorten der seltenen Wiesenküchenschelle und Orchideenarten.
- **Schutz des Schreiadlers:** Durch Flächenkauf, Nutzungsextensivierung im Grünland und Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes.

Mehr Informationen...

- 🖥 nabu-gransee.de
- 🖥 nabu-naturschutztauchen.de





Anfangs rief die Wildblumenwiese, vor dem Hauptbahnhof Brandenburg/Havel, Diskussionen über „Unordnung in der Stadt“ hervor.



Dr. Rotraut Gille mit Grundschulern bei der Aktion „Bunte Meter“ (o.), Monika Nitzsche bei der Schaffung eines 300 Meter langen Feldstreifens mit Wildblumen (u.)

Akzeptanz für wilde Ecken

- Natürlich gibt es nicht nur Fans dieser "ungeordneten Vielfalt", das beweist die im Jahr 2015 kurz aufgeflamnte Diskussion um die Wildblumen am Hauptbahnhof Brandenburg/Havel. Deshalb hat der Freizeitbiologe Andreas Ziemer eine interessante Statistik zusammengestellt – er verglich die Stadt mit den Parkanlagen von Sanssouci: In der Stadt (Brandenburg/Havel) wurde im April zum ersten Mal gemäht (insg. sechsmal im Jahr), im Park Sanssouci Ende Juni (insg. zweimal im Jahr). Die Beschwerden hielten sich in Grenzen: So gab es im ganzen Jahr 2015 gerademal eine in der Stadt und drei betreffend Sanssouci.
- Der Anteil der Wildblumenwiesen in Brandenburg liegt bei unter einem Prozent, im Potsdamer Park bei 80 Prozent (das entspricht 80 Hektar).

Bunte-Meter-Helden

Wildblumenstreifen für Stieglitz & Co.

Mehr als 700 Menschen machten 2016 bei der Aktion „Bunte Meter für Deutschland“ mit und legten rund eine halbe Million „Bunte Meter“ an. Durch den Erhalt bestehender oder die Schaffung neuer Flächen wurden so Lebensräume für den Stieglitz – „Vogel des Jahres 2016“ – sowie für andere Singvögel, aber auch für Bienen, Schmetterlinge u.v.a.m., gerettet. Auch viele NABU-Gruppen aus Brandenburg beteiligten sich an der Aktion.

In der Kategorie „Kommune“ wurden die vom NABU unterstützten Städte Schwedt/Oder und Brandenburg/Havel, ausgezeichnet. Der NABU Brandenburg/H. beteiligte sich mit seinem Mitmach-BUGA-Projekt „Regionale Vielfalt auf innerstädtischen Grünflächen“ und belegte dabei einen zweiten Platz. Das Projekt begann bereits zwei Jahre vor der Bundesgartenschau in der Havelregion (2015) und wird aktuell weitergeführt. Ziel der Aktiven um Andreas Ziemer ist die Förderung der regionalen und biologischen Vielfalt im Stadtgebiet von Brandenburg/Havel. So wurden bunte Wildblumenwiesen angelegt. Zurzeit betreuen zahlreiche Projektpartner, darunter fünf Schulen und eine Kita, insgesamt 30 Flächen. Gepflanzt wurden über 10.000 gebietseigene Wildblumen und 12 Apfelbäume. 16 Kilogramm Regionssaatgut wurden ausgesät. Auch Dr. Rotraut Gille, Vorsitzende des NABU-Schwedt, verband die Aktion „Bunte Meter“ mit Umweltbildungsaktionen und lud Grundschüler und Stadtver-

waltung zum gemeinsamen, pressewirksamen Aussaat-Termin ein. Sie nutzt diese Aktionen um aufzuklären; darüber, dass der Stieglitz der einzige Vogel in unseren Breiten ist, der sich vegetarisch ernährt, dass er den Samen wildwachsender Stauden und Kräuter liebt und deshalb die Wildblumenstreifen lebenswichtig für diesen Finkenvogel sind. Auch der NABU Schwedt achtet auf regionales Saatgut und hat selbst eine Wildblumenmischung u.a. mit Kornblumen, Klatschmohn, Rainfarn und Gänseblümchen zusammengestellt.

Die Aktion „Bunte Meter“ lebt auch von den vielen Einzelkämpfern, für die wir stellvertretend Monika Nitzsche aus Senftenberg danken wollen, die unter großem persönlichen Einsatz einen 300 Meter langen Feldstreifen mit Wildblumen anlegte, pflegte und wässerte. Der NABU Senftenberg unterstützte sie und stellte ein Hinweisschild zur Aktion auf.



Heinz Sielmann, der bekannte Tierfilmer erwarb in Wanninchen mit seiner Stiftung mehr als 3.000 Hektar ehemaliger Tagebauflächen um sie langfristig für den Naturschutz zu sichern. Hier engagiert sich auch der NABU Luckau.

Forschung und Naturschutz

50 Jahre Biologischer Arbeitskreis Luckau

Eigentlich sollte es nur eine Gruppe der Natur- und Heimatfreunde werden, doch es entstand etwas völlig Neues. Elf engagierte Naturfreunde gründeten im Dezember 1966 in Luckau den Biologischen Arbeitskreis Luckau. Am 7. November 2016 beging der seit 1990 als NABU-Regionalverband Luckau agierende Verein sein 50-jähriges Bestehen in der Luckauer Kulturkirche.

Von Anfang an waren sowohl die eigene wissenschaftliche Forschung, als auch der Naturschutz die wichtigsten selbstgesteckten Ziele. Konsequenterweise wurden Botanik und Ornithologie als erste Arbeitsgruppen gegründet. Später kamen Entomologen (Insektenkundler), Herpetologen (Lurche/Kriechtiere) sowie Spezialisten für Kleinsäuger bzw. Fledermäuse als weitere Fachbereiche hinzu. In inzwischen 45 Heften, der jährlich herausgegebenen „Biologischen Studien“, werden die Ergebnisse der breitgefächerten wissenschaftlichen Arbeit, seit 1972, kontinuierlich dargestellt.

Das Engagement erstreckte sich über die Jahre zudem auf Umweltbildung und die kontinuierliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das zahlte sich aus. So ist die Zahl der unterstützenden Mitglieder im letzten Jahr von 50 auf über 300 gestiegen. Gegenwärtig engagieren sich die Luckauer

NABU-Mitglieder für den zielorientierten Natur- und Artenschutz in der Landwirtschaft und wirken fachlich versiert bei der Gestaltung der seit 1991 stillgelegten Bergbaufolgelandschaft mit.

Durch den Abbau von Braunkohle in der Niederlausitz kam es zu schwerwiegenden Landschaftsveränderungen, diese wurden über mehrere Jahrzehnte intensiv dokumentiert. Infolgedessen liegt das Augenmerk auf der Neubesiedlung der Bergbaufolgelandschaft. Hervorzuheben sind die vielen Naturschutzgebiete, die durch die Initiative des Arbeitskreises entstanden sind. Amphibien-schutz an Straßen, die langjährige Betreuung des Kranichsammel- und Rastplatzes sowie der Weißstorchpopulation im Luckauer Becken und der Segetalartenschutz sind weitere Teilbereiche der ehrenamtlichen Arbeit.

Bergbaufolgen und Kosten

- Die immensen Umweltschäden, die der Tagebergbau verursacht, sind in der Regel bekannt und werden billigend in Kauf genommen. Die Kompensationskosten werden in der Regel als vermeintlich geringer eingeschätzt als der Erlös des Rohstoffabbaus. In dieser Rechnung werden jedoch nur volkswirtschaftliche Schäden berücksichtigt, also beispielsweise der Ertragsausfall der Land- und Forstwirtschaft vom Anfang der bergbaulichen Flächennutzung bis zum Abschluss der Rekultivierung. Die zerstörten Naturgüter, die Luft- und Gewässerverschmutzung gehen in eine solche Kostenrechnung gar nicht erst ein. Abhilfe kann daher nur ein gründliches Umdenken in der Politik sein und strengere Umweltschutzauflagen.

Erträge	2016
Mitgliedsbeiträge	210.697,00
Bußgeldzuweisungen	26.145,51
Spenden	29.745,69
Zuschüsse	113.034,00
Erträge Projekte	184.232,86
⇒ Besucherzentrum Rühstädt	63.962,36
⇒ „pro Planet“ Apfelprojekt	25.800,00
⇒ Projekt Agroforstsysteme	13.744,50
⇒ Reicherskreuzer Heide	66.640,00
⇒ Diverse Kleinprojekte	14.086,00
Vermögensverwaltung	10.638,06
Sonstige Erträge	85.471,85
Erträge 2016	659.964,97
Angaben in Euro	

Aufwendungen	2016
Naturschutzarbeit (LGS)	351.949,77
Beitragsrückführungen an NABU Gruppen und NAJU	99.563,88
Kosten Projekte	135.647,56
⇒ Besucherzentrum Rühstädt	69.257,10
⇒ „pro Planet“ Apfelprojekt	7.133,83
⇒ Wasservogelzählung	9.306,00
⇒ Reicherskreuzer Heide	5.752,46
⇒ Projekt Naturmagazin	38.609,63
⇒ Diverse Kleinprojekte	5.588,54
Vermögensverwaltung	3.929,06
Zuschüsse NABU Untergliederungen	24.909,00
Aufwendungen 2016	615.999,27
Angaben in Euro	



Die Finanzen

Der Haushalt 2016

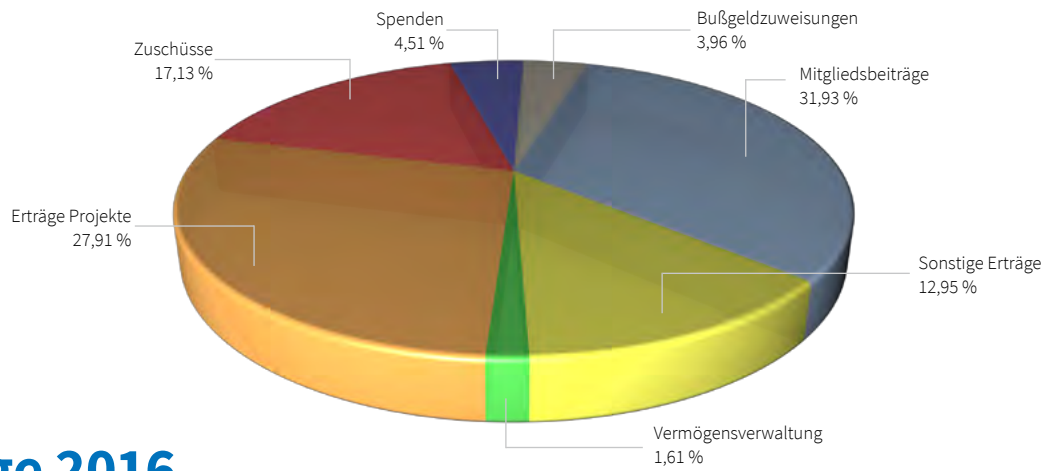
Im Haushalt des NABU Brandenburg sind zwei Bereiche zu unterscheiden. Der institutionelle Bereich mit rund 390.000 € im Jahr umfasst die regelmäßigen laufenden Einnahmen des Landesverbandes und die Kosten, die in jedem Jahr anfallen, um die laufenden Arbeiten zu erledigen. Dazu gehört als größter Posten die Landesgeschäftsstelle in Potsdam mit den Personalkosten für die Mitarbeiterinnen, den Mietkosten und den laufenden Sachkosten.

Die Landesgeschäftsstelle ist Dienstleister für die ehrenamtlich arbeitenden NABU-Untergliederungen und Ansprechpartner für Behörden und Bürger. Hier werden Ehrenamtliche unterstützt, es werden Bürger informiert und beraten, Naturschutzprojekte koordiniert, Broschüren erstellt und die Homepage gepflegt, die NABU-eigenen Flächen betreut. Und es werden die notwendigen Verwaltungsarbeiten wie Mitgliederbetreuung, Buchhaltung und Projektabrechnung durchgeführt.

Die NABU Kreis- und Regionalverbände und die NAJU erhalten vom Landesverband prozentuale Anteile der Mitgliedsbeiträge sowie zusätzliche zweckgebundene Zuschüsse. Vom Umweltministerium erhält der NABU Fördermittel für abgegrenzte Arbeitsbereiche, unter anderem für die Arbeit der Landesfachausschüsse, die sich intensiv für die Erforschung und den Schutz bestimmter Artengruppen und die Umweltbildung einsetzen sowie für den Unterhalt des Landesbüros anerkannter Naturschutzverbände, welches Stellungnahmen zu laufenden na-

turschutzrelevanten Verfahren abgibt. Weitere Einnahmen kommen aus zugewiesenen Bußgeldern, Spenden, Verpachtungen und dem Verkauf von Informationsmaterialien. Zusätzlich zum institutionellen Bereich werden in jährlich wechselndem Umfang Projekte durchgeführt, die von Dritten finanziert werden. Das NABU Besucherzentrum im Storchendorf Rühstädt wird für weitere drei Jahre mit einer Basisförderung durch das Land Brandenburg gefördert. Weitere Projekte betrafen eine Ausgleichsfläche in der Reicherskreuzer Heide, Naturschutzmaßnahmen in einer Obstbaumanlage, die Unterstützung des Naturmagazins, ein Projekt zu Agroforstsystemen in Zusammenarbeit mit der BTU Cottbus, ein Projekt zur Wasservogelzählung und diverse Kleinprojekte.

Für das Haushaltsjahr 2016 ergibt sich rechnerisch ein Überschuss von ca. 44.000 Euro. Diese Summe fließt in die zu bildenden Rücklagen (zweckgebundene Mittel für Projekte) und wird im Laufe des nächsten Haushaltsjahres ausgeben.

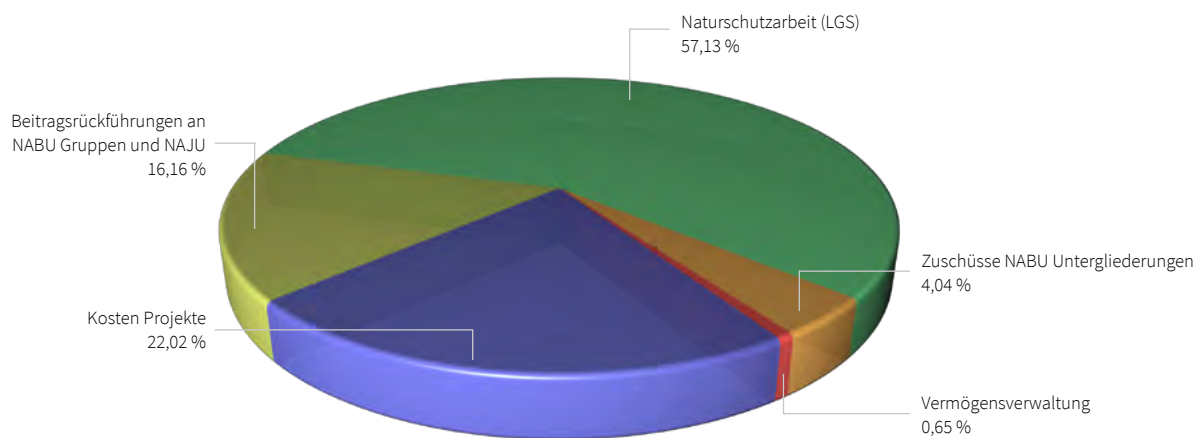


Erträge 2016

Im Haushaltsjahr 2016 konnte der NABU Brandenburg das Vorjahresergebnis auf einigen Gebieten noch einmal steigern. Besonders im Bereich der Mitgliedsbeiträge und Bußgeldzuweisungen gab es wiederum einen deutlichen Anstieg. Die Mitgliederzahl ist zum Jahresende auf ca. 13.700 gestiegen.

2016 konnten nur geringere Spenden eingeworben werden. Zu den bereits im Vorjahr laufenden Projekten wie z. B. Besucherzentrum Rühstädt, das „pro Planet“ Obstwiesenprojekt, naturschutzfachlichen Optimierung von Agroforstsystemen in Zusammenarbeit mit der BTU Cottbus, ist ein Projekt mit Ausgleichsmaßnahmen in der Reicherskreuzer Heide dazu gekommen. Insgesamt haben wir für die Projekte im Jahr 2016 ein

Gesamtvolumen von 184.233 Euro eingenommen. Die Zuschüsse aus der Landesförderung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft wurden in etwas geringerer Höhe als im Vorjahr bewilligt. Die Vermögensverwaltung beinhaltet Pachteinnahmen und sehr geringe Zinsen. Einnahmen für die Unterhaltung der Landesgeschäftsstelle, zweckgebundene Mittel für Verbandsklagen, Facharbeit der Landesfachausschüsse, Werkverträge, Verkaufserlöse u. a. werden als sonstige Erträge mit einer Summe von 85.470 Euro zusammengefasst. Diese Erträge fallen geringer als im Vorjahr aus. Hier spielt u. a. auch die Ausgliederung der BFD Regionalstelle Ost eine Rolle. Insgesamt konnten für das Haushaltsjahr 2016 Erträge in einer Höhe von 660.000 Euro realisiert werden.

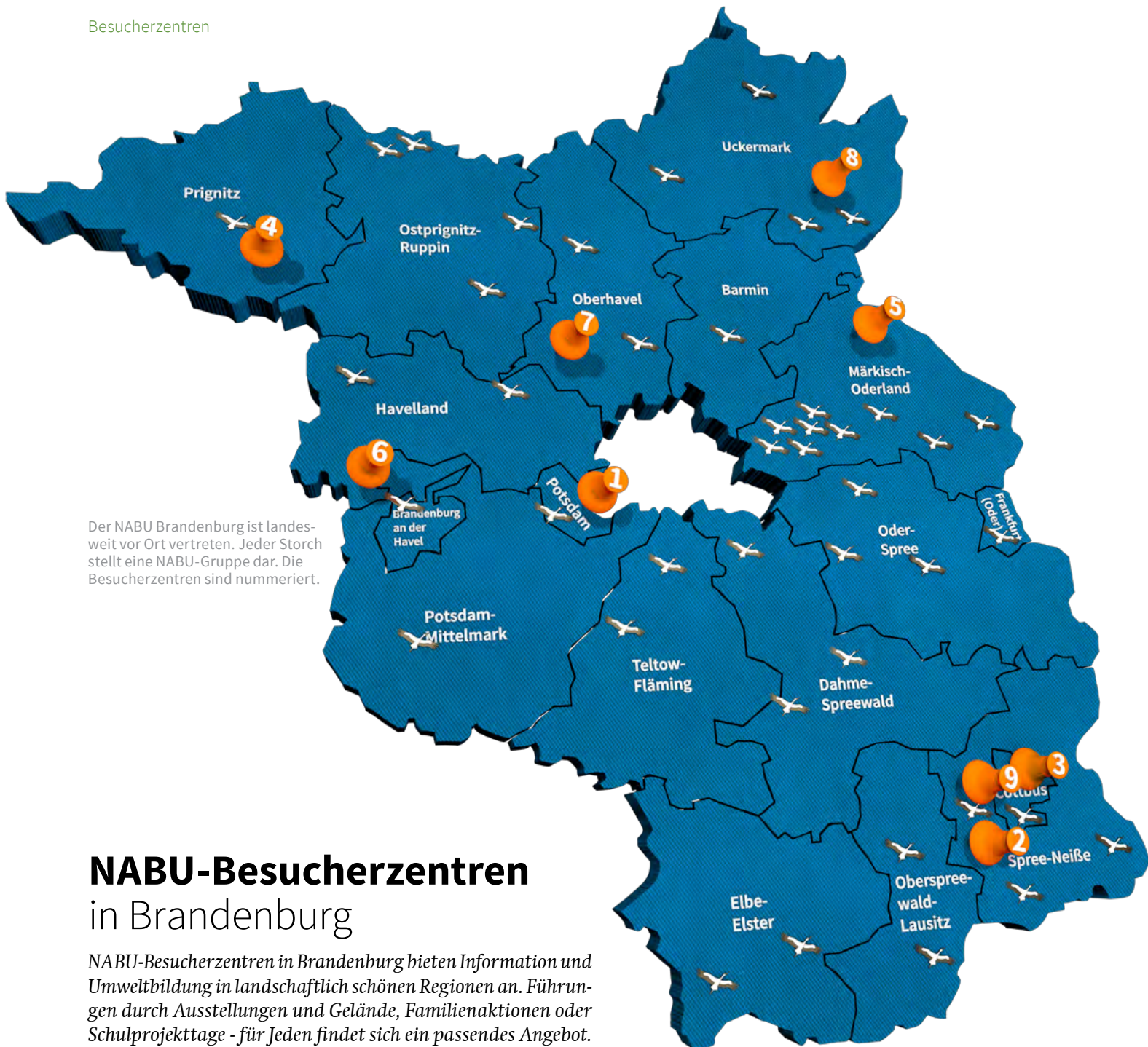


Aufwendungen 2016

Für die naturschutzpolitische und naturschutzfachliche Arbeit der Landesgeschäftsstelle sind im Jahr 2016 Kosten in Höhe von 352.000 Euro angefallen. Hierzu zählen Personalkosten, Miet-, und Betriebskosten der Landesgeschäftsstelle, Verbandsklagen, Kosten des Landesbüros anerkannter Naturschutzverbände und Reisekostenerstattungen für ehrenamtliche Aktive, um nur einige aufzuzählen. Die Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr kommt zum größten Teil durch die notwendige Aufstockung des Personals zustande. Die Weiterleitung der Beiträge an unsere NABU Gruppen und die NAJU sind höher als im Vorjahr ausgefallen. Dies konnte durch die bereits erwähnten Mehreinnahmen im Bereich der Mitgliedsbeiträge realisiert werden. Die Aufwendungen für Projekte sind im Vergleich zum Haushaltsjahr 2015 mit 135.650 Euro geringer ausgefallen.

Wie schon in 2015 wurden auch in 2016 Projekte aus den Vorjahren beendet und entsprechende Kosten aus der Rücklage finanziert. Umgekehrt wurden eingenommene Projektmittel erst in 2017 eingesetzt. Die Vermögensverwaltung ist im Vergleich zum Vorjahr etwas höher ausgefallen. Mit Zuschüssen von 24.900 Euro haben wir konkrete Projekte der Untergliederungen, die Landesfachausschüsse und die Naturschutzjugend und somit deren Arbeit unterstützt. Insgesamt entstanden für das Haushaltsjahr 2016 Aufwendungen in einer Höhe von 616.000 Euro.

Der Haushaltsabschluss des NABU Brandenburg wird jährlich von einem Wirtschaftsprüfer vom Büro BerKon GmbH mit Sitz in Potsdam geprüft. Der Wirtschaftsprüferbericht kann jederzeit eingesehen werden.



Der NABU Brandenburg ist landesweit vor Ort vertreten. Jeder Storch stellt eine NABU-Gruppe dar. Die Besucherzentren sind nummeriert.

NABU-Besucherzentren in Brandenburg

NABU-Besucherzentren in Brandenburg bieten Information und Umweltbildung in landschaftlich schönen Regionen an. Führungen durch Ausstellungen und Gelände, Familienaktionen oder Schulprojektstage - für Jeden findet sich ein passendes Angebot.

1 NABU Brandenburg Die Landesgeschäftsstelle

Die Landesgeschäftsstelle befindet sich im Potsdamer **Haus der Natur**. Sie ist Dreh- und Angelpunkt der Arbeit des Landesvorstandes. Die Mitarbeiter kümmern sich u.a. um Anliegen von Bürgern und NABU-Aktiven vor Ort, koordinieren Projekte, informieren die Öffentlichkeit, managen die NABU-eigenen Flächen und bearbeiten Stellungnahmen zu Eingriffen in Natur und Landschaft.

🏠 **NABU Brandenburg**
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎ 0331/20155-70
💻 nabu-brandenburg.de

2 Besucherzentrum Senftenberg Das Umweltbildungszentrum

Auf dem Gelände des **Senftenberger Tierparks** betreibt der NABU ein Umweltbildungszentrum. Dort können Kinder und Jugendliche, aber auch Familien ein reichhaltiges Angebot nutzen und an vielen Aktionen des NABU teilnehmen. Zudem finden diverse Ausstellungen, Vorträge, Seminare, Workshops und Führungen statt. Die Ausstellung zeigt auch einheimische Tierpräparate.

🏠 **NABU-Regionalverband Senftenberg**
Steindamm 24
01968 Senftenberg
☎ 03573 - 798549
💻 nabu-senftenberg.de

3 Besucherzentrum Altes Forsthaus Die jungen Naturschützer im Blick

Mit Bildungs-, Informations- und Begegnungsangeboten lädt der NABU Kolkwitz das ganze Jahr über in das Natur- und Umweltzentrum „Altes Forsthaus Kolkwitz“ ein. Durch ein vielfältiges Programm können vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene die Natur hautnah erleben. Besondere Attraktion des Hauses ist ein **Formicarium**. Hier lässt sich ein Ameisenstaat live beobachten.

🏠 **Besucherzentrum „Altes Forsthaus“**
Koschendorfer Straße 35
03099 Kolkwitz
☎ 0355/52986-51
💻 Naturschutzverein-Kolkwitz.de



Besucherzentrum Rühstädt



Besucherzentrum Julianenhof



Naturparkzentrum Westhavelland

4 Besucherzentrum Rühstädt Im europäischen Storchendorf

Rühstädt ist nicht nur ein idyllisches Backsteindorf, sondern auch das storchereichste in ganz Deutschland. 2016 klapperten hier **32 Horstpaare** auf ihren Nestern. Das am Elberadweg gelegene BZ bietet Ihnen vielfältige Informationen zur Natur des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe Brandenburg und zum Europäischen Storchendorf mit seinen weit gereisten Sommergästen.

🏠 **Besucherzentrum Rühstädt**
Neuhausstraße 9
19322 Rühstädt
☎ 038791/98025
💻 besucherzentrum-ruehstaedt.de

5 Besucherzentrum Julianenhof Das Fledermausmuseum

Der beschauliche Julianenhof liegt im Naturpark Märkische Schweiz. Hier heisst es: Hereinspaziert und Staunen! Denn in Ställen, Schuppen und dem Eiskeller des ehemaligen Gutshofes finden 12 der 18 bei uns heimischen **Fledermausarten** Unterschlupf. Einige kann man sogar per Live-Übertragung beobachten. Der regionale NABU organisiert mit viel Engagement Mit-Mach-Aktionen und Projektstage.

🏠 **Int. Fledermausmuseum**
Julianenhof 15b
15377 Märkische Höhe
☎ 033437/15256
💻 fledermausmuseum-julianenhof.de

6 Naturparkzentrum Westhavelland Havel und Sterne im Blick

Der NABU Westhavelland betreibt das direkt an der Havel gelegene Besucherzentrums des Naturparks. Schwerpunkt ist die Flusslandschaft und seine Bewohner. Informiert wird u.a. über das große **Renaturierungsprojekt** an der Havel. Hier befindet sich auch der erste Sternenpark Deutschlands, wo man ganz ohne Lichtverschmutzung den Sternenhimmel bestaunen kann.

🏠 **Naturparkzentrum Westhavelland**
Stremmestraße 10
14715 Milower Land
☎ 03386/211227
💻 nabu-westhavelland.de



Besucherzentrum Linum



Blumberger Mühle



Besucherzentrum Vetschau

7 Besucherzentrum Linum Die Storchenschmiede

In Linum brüten jährlich 13 bis 15 Storchepaare. Verschiedenste andere Wasser- und Watvögel finden im Linumer Teichgebiet geeignete Brut- und Rastplätze. Beeindruckend sind die **70.000 bis 90.000 Kraniche** sowie zehntausende Gänse, die vor allem im Herbst zu beobachten sind. Der NABU Berlin betreibt in der alten Schmiede eine Ausstellung und bietet Führungen an.

🏠 **NABU-Zentrum Linum**
Nauener Straße 54
16833 Linum
☎ 033922 - 50500
💻 berlin.nabu.de/projekte/linum

8 Blumberger Mühle Das Naturerlebniszentrum

Die Blumberger Mühle ist das Hauptinformationszentrum des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Leitthema für Ausstellung und Gelände sind die Buchenwälder, die den Nordosten Brandenburgs prägen und inzwischen zum **UNESCO-Weltnaturerbe** gehören. Es ist das größte und wohl auch ungewöhnlichste Informationszentrum des NABU.

🏠 **Blumberger Mühle**
Blumberger Mühle 2
16278 Angermünde
☎ 03331/26040
💻 blumberger-muehle.de

9 Besucherzentrum Vetschau Störche im Spreewald

Im Weißstorch-Informationszentrum der Niederlausitz kann sich der Besucher über weit mehr als den Weißstorch informieren. Auch im Freigelände mit Teich, Bauerngarten kann man viel Wissenwertes entdecken, z.B. über das Biosphärenreservat Spreewald oder den Vogelschutz an Freileitungen. Interessierte können unter **storchennest.de** live via Webcam ein Blick in das Nest werfen.

🏠 **NABU-Weißstorch-Infozentrum**
Drebkauer Straße 2a
03226 Vetschau/Spreewald
☎ 035433 - 4100
💻 storchennest.de



🏠 nabu-brandenburg.de - Besuchen Sie uns mal!

Auf unserer Homepage finden Sie alles: Aktuelle Nachrichten, Pressemeldungen, Informationen zu unseren Projekten und Kampagnen oder beispielsweise die Rundbriefe der letzten drei Monate – und noch viel mehr. Unser breites Engagement für Natur und Umwelt spiegelt sich in unserem Internetauftritt wider. Direkt auf der Haupt-

seite finden Sie schnellen Zugang zu unseren anderen Medienkanälen (z.B. Facebook, Twitter) und Mitglieder können sich direkt im internen NABU-Netz anmelden. Hier können Sie sich mit Gleichgesinnten vernetzen oder Tipps und Materialien für Aktive finden. Also – einfach mal vorbeischauchen!

🖥️ nabu-brandenburg.de

✉️ **Der Rundbrief - Jeden Monat aktuelle Informationen!**

Jeden Monat alle aktuellen Nachrichten und die wichtigsten Termine auf einen Blick – kostenlos! Das ist unser Rundbrief. Unsere Redaktion fasst für Sie alle wichtigen Nachrichten des Monats auf vier Seiten zusammen, so können Sie sich sicher sein, nichts Wichtiges verpasst zu haben. Darüber hinaus suchen wir für Sie interessante

Termine zu Veranstaltungen, Fernsehbeiträgen und Exkursionen für den Folgemonat heraus. Der Rundbrief wird Ihnen direkt via E-Mail als PDF-Datei zugesandt, die Sie dann auf allen Geräten (PC, Tablet, Handy) anschauen oder ausdrucken können. Einfach abonnieren und ausprobieren!

🖥️ nabu-brandenburg.de/rundbrief

📷 **Lust auf tolle Bilder?**

Bei so vielen Mitgliedern, die draußen in der Natur unterwegs sind, kommen immer wieder beeindruckende Fotos bei uns in der Landesgeschäftsstelle an und die Besten davon zeigen wir auf Instagram. Jeder der Interesse an tollen Tier- und Naturfotos hat sollte mal ein Blick drauf werfen!

🖥️ instagr.am/brandenburg.nabu.de

🐦 **Aktuelles in 140 Zeichen**

Nicht viel Zeit? Oder Sie mögen es einfach kurz & knapp? Dann können Sie uns bei Twitter folgen! Dort finden Sie alle aktuellen Pressemeldungen und Aufrufe zu unseren Kampagnen und Projekten. Gerne können Sie uns auch Fragen oder Nachrichten zukommen lassen. Wir würden uns freuen!

🖥️ twitter.com/NABUBrandenburg

📘 **Bleiben Sie auf dem Laufenden! Folgen Sie uns auf Facebook!**

Natürlich sind wir auch bei Facebook vertreten. Dort finden Sie neben ausführlichen Beiträgen zu aktuellen Naturschutzthemen auch viele Fotos und Videos. Das Besondere an Facebook ist für uns, dass wir damit eine Plattform haben, um mit Ihnen direkt ins Gespräch zu kommen. Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben oder

einfach nur wissen wollen, wie der Vogel heißt, den Sie mit ihrem Smartphone fotografiert haben - wir geben unser Bestes, Ihnen weiterzuhelfen! Mit Ihnen direkt in den Dialog treten zu können, ist das beste Feedback für unsere Arbeit! Folgen Sie uns auf Facebook unter:

🖥️ fb.me/brandenburg.nabu.de

Die Vorteile ihrer Mitgliedschaft

Die wachsende Mitgliederzahl – über 14.500 in Brandenburg – ist Ausdruck dafür, dass die Bürger sich für die Natur einsetzen wollen und der NABU als Anwalt der Natur eine hohe Glaubwürdigkeit besitzt. Die Mitglieder unterstützen durch ihre Mitgliedschaft die Arbeit des NABU. Je mehr Mitglieder unser Verband hat, umso wirkungsvoller können wir die Anliegen der Natur vertreten und bei Entscheidern Gehör finden.

Als Mitglied tragen Sie maßgeblich dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Geben Sie dem Naturschutz in Brandenburg ein Gesicht – es lohnt sich!

🖥️ nabu-brandenburg.de/mitgliedwerden



Freuen Sie sich vier Mal im Jahr auf die NABU-Zeitschriften „Naturschutz heute“ und „Naturmagazin“.



Als Mitglied erhalten Sie freien Eintritt in deutschlandweit 80 NABU-Zentren.



Ihre Mitgliedschaft verbindet Sie mit rund 620.000 Naturfreunden in ganz Deutschland und trägt dazu bei, dass sich der NABU auch in Zukunft erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann.



Kinder und Jugendliche finden bei der Naturschutzjugend (NAJU) spannende Freizeitangebote.



Über Aktivitäten vor Ort informiert Sie ihre NABU-Gruppe.



Als Mitglied sind Sie auf allen offiziellen NABU Veranstaltungen unfall- und haftpflichtversichert.

Der Vorstand



Friedhelm Schmitz-Jersch
Landesvorsitzender



Priv. Doz. Dr. Werner Kratz
Stellv. Vorsitzender



Dr. Nicole Kovalev
Stellv. Vorsitzende



Wolfgang Mädlow
Schatzmeister



Fanny Goemann
Landesjugendsprecherin



Harald Wilken
Beisitzer



Anina Michalski
Beisitzerin



Karl-Heinz Marschka
Beisitzer



Ninett Hirsch
Beisitzerin

Impressum

© NABU-Landesverband Brandenburg · www.NABU-Brandenburg.de

Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Brandenburg e.V.

Lindenstraße 34

14467 Potsdam

Tel.: 0331.20 15 57-0

Fax: 0331.20 15 57-7

Info@NABU-Brandenburg.de

Redaktion: Heidrun Schöning, David Wagner

Gestaltung: David Wagner

Druck: dieUmweltDruckerei GmbH,
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen
„Der Blaue Engel“
06/2017

Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie in der Landesgeschäftsstelle

Lindenstraße 34 · 14467 Potsdam

Tel.: 0331.20 15 57-0 · Fax: 0331.20 15 57-7

Info@NABU-Brandenburg.de

oder in digitaler Form (PDF) unter www.NABU-Brandenburg.de/JB2016

Bildnachweise:

Titelfoto: S. Hennigs; S. 2: S. Hennigs; S. 4: Fotolia (groß), NABU/D. Wagner (klein); S. 5: Fotolia; S. 6: BI Wittstock; S. 7: Manuel Ebersbach; S. 8: NABU/Manuela Brecht; S. 9: W. Ewert (r.), W. Ewert (l.), NABU Brandenburg (u.r.); S. 10: W. Ewert (l.), Keitel (o.r., o.l.); S. 11: T. Weidner (l.), NABU Brandenburg (r.), Trepel (Grafik); S. 12: W. Ewert; S. 13: NABU/Marion Ebersbach (groß), G. Haase (o.l., u.l.); S. 14: U. Grützmaker (groß, o.r.), J. Grützmaker (u.r.); S. 15: NABU/M. Ebersbach; S. 16/17: v.l.n.r.: NABU Brandenburg, 2x NABU/Marion Ebersbach, NABU/D. Wagner, NABU/Claudia Poem, BI Wittstock, Hintergrund: NABU/Marion Ebersbach; S. 18: Fam. Tost (l. groß), 2x W. Ewert (r.o., r.u.), Fotolia (u.l.); S. 19: HIKULA/N. Wedl; S. 20: W. Ewert (l. groß), NABU Westhavelland/R. Riep (r. klein); S. 21: W. Mädlow (l. klein), NABU/Marion Ebersbach (r. groß); S. 22: 2x NAJU/B. Kaupke; S. 23: W. Ewert (o.l.), NABU Gransee (restl. Bilder oben), W. Ewert (u.r.); S. 24: A. Ziemer (l. groß), Dr. H. Gille (r.o.), M. Nitzsche (u.r.); S. 25: Biologischer Arbeitskreis Luckau e.V./S. Hartnick; S. 26: NABU/Marion Ebersbach (bearbeitet NABU/D. Wagner); S. 27: Grafik 2x NABU/D. Wagner; S. 28: Brandenburg Karte NABU/D. Wagner; S. 29: NABU/Marion Ebersbach (o.l.), NABU (restl. Bilder); S. 30: Hintergrundgrafik NABU/D. Wagner; Rücktitelfoto: NABU/P. Kühn



Für Mensch und Natur

2016 wählte der Naturschutzbund den Stieglitz zum Vogel des Jahres, der zu den buntesten und gleichzeitig beliebtesten Singvögeln in Europa gehört. Kaum eine andere Art steht so für die Vielfalt und Farbenpracht unserer Landschaften. Doch die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft und die Bebauung von Brachflächen rauben dem Stieglitz die Nahrungs- und Lebensgrundlagen.

[Informieren Sie sich in unserem Jahresbericht über weitere Aktivitäten des NABU Brandenburg!](#)